Nr. 85.
Berlin, Freitag, den 9. April 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 85.
Berlin, Freitag, den 9. April 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Morgen erscheint keine Zeitung.

Zu den Ursachen der Revolution.

II.

(Schluß.)

Die Entstehung der körperschaftlichen Organisation der Handwerker in Frankreich ist, wie überall, geschichtlich dunkel. Sie reicht auch dort weit über urkundliche Aufzeichnung hinaus. Für die Erklärung der Ursachen ihres Entstehens ist man auch dort auf innere Gründe angewiesen.

Was die Hauptstadt des Französischen Reiches betrifft, so ist die älteste Urkunde über ihre Zünfte aus dem Jahre 1258*), der Regierungszeit Ludwigs des Heiligen. Es ist dies die Ordonnanz des Etienne Boileau, Prevot von Paris. Die Ordonnanz ist betitelt: registre des mètiers et marchandises, und enthält die Ordnungen von einhundert zünftigen Handwerken. Diese Prevotal-Ordonnanz schuf die Zünfte nicht, sondern ordnete sie nur in Beziehung zur Königlichen Gewalt. Als Etienne Boileau jene Ordnungen aufzeichnete, bestanden die Zünfte schon seit unvordenklicher Zeit. Der Zunft der Goldschmiede geschieht, als einer bestehenden, schon Erwähnung in einem Erlasse vom Jahre 864, der Zunft der Bäcker in einem Capitular Karls des Großen vom Jahre 803 und in einem andern Dagoberts II. vom Jahre 630.

An der Spitze der Französischen Handwerker und Gewerbtreibenden standen, als Gesammt-Corporation, die sogenannten „sechs Zünfte von Paris". Dies waren die Tuchfabrikanten, die Materialwaaren-Krämer (épiciers), die Manufacturwaaren-Krämer (merciers), die Kürschner, die Strumpfwirker (bonnetiers) und die Goldschmiede. Daß gerade diese die Aristokratie der Pariser Handwerks- und Gewerbs-Corporationen darstellten, hatte seinen Grund vermuthlich einfach darin, daß sie die ältesten, zuerst am Platze befindlichen gewesen, vielleicht auch, daß ihre Genossen, in entscheidenden Augenblicken, von geistig überlegenen Aelterleuten geführt, den übrigen muthig vorangestanden hatten. Diese „sechs Zünfte von Paris" dienten den gewerblichen Interessen als vornehmstes Organ und waren die Stellvertreter des Gewerbfleißes bei großen Feierlichkeiten u. dgl. Sie führten, als Gesammt-Körperschaft, im Wappen einen sitzenden Herkules, welcher ein Bündel Stäbe zu zerbrechen sucht, und den Wahlspruch: vincit concordia fratrum. Jede Zunft hatte übrigens noch ihr eigenes Banner, Wappen und Wahlspruch. Die Goldschmiede hatten ihr Wappen im Jahre 1330 von Philipp IV. erhalten. Es zeigte auf rothem Grunde ein goldenes Kreuz, im ersten und vierten Felde eine goldene Schaale, in jedem der beiden übrigen Felder eine Königskrone. Ihr Wahlspruch war: in sacra inque coronas. Die Kürschner leiteten ihr Wappen von einem Herzoge von Bourbon aus dem Jahre 1360 ab. Auf himmelblauem Grunde ein weißes Schaaf, ein rothes Banner mit goldenem Kreuze haltend, darüber eine Herzogskrone. So ferner jede Körperschaft die Zeichen ihres ehrenhaften uralten Bestandes. Jede in der eigenen Achtung vornehm, von untadelhafter Herkunft, ritterlich. Kronen in den eigenen Wappen führend, neideten sie nicht die darum, welche deren auf dem Haupte tragen.

So stellte sich die Masse der städtischen Arbeiter äußerlich dar, gegen welche der König durch das Edict von 1776 seinen Angriff richtete, um ihr körperschaftliches Dasein zu vernichten. Ueber das Wesen dieser Körperschaften und zur Erklärung ihres Entstehens spricht sich das Edict folgendermaßen aus:

„Die Quelle des Uebels" — (unter dem Uebel versteht das Edict die: „atteintes multipliées à ce droit naturel au travail") — „liegt in der den Handwerkern eines und desselben Gewerkes ertheilten Befugniß, sich zu versammeln und sich in eine Körperschaft zu vereinigen.

„Es scheint, daß, als die Städte anfingen, sich aus der feudalen Knechtschaft frei zu machen und sich zu Gemeinden zu gestalten, die Leichtigkeit, die citoyens vermittelst ihres Gewerbes zu klassificiren, diesen bis dahin unbekannten Gebrauch einführte. Die verschiedenen Handwerke wurden dadurch zu eben so vielen besondern Gemeinschaften, aus denen die allgemeine Gemeinschaft (communauté génèrale) zusammengesetzt war; die religiösen Brüderschaften, indem sie die Bände, welche die Angehörigen desselben Handwerkes unter einander zusammenhielten, noch stärker anzogen, gaben ihnen noch öfter Gelegenheit, sich zu versammeln und in diesen Versammlungen sich mit dem gemeinsamen Interesse der besondern Gesellschaft zu beschäftigen, ein Interesse, welches sie mit einer ausdauernden Thätigkeit, zum Schaden desjenigen der allgemeinen Gesellschaft, verfolgten. Die Gemeinschaften, sobald sie sich einmal gebildet hatten, redigirten Statuten, und ließen solche, unter verschiedenerlei Vorwänden, als geschehe es fürs Gemeinwohl, von der Polizei autorisiren."

Ein ministerielles Memoire, welches dem Könige das Edict zur Annahme empfahl (Oeuvres de Turgot T. 8. p. 171), beginnt mit folgenden Worten: „Ew. Majestät kennen seit langer Zeit meine „„façon de penser"" in Betreff der Zünfte und Handelsgenossenschaften. Ich wage, Ihnen zu sagen, daß diese façon de penser die aller Derjenigen ist, welche ein wenig (un peu) über die Natur des Handels nachgedacht haben."

Die thatsächliche Veranlassung, um derentwillen die Organisation der Französischen Handwerker und Gewerbtreibenden vertilgt werden sollte, beschränkte sich, nach der eigenen Angabe des ministeriellen Memoires, darauf, daß die Bäcker (natürlich nur die der eigentlichen Stadt Paris) das Pfund Brot zu 2 Sous 9 Pfg. verkauften, während sie, wie der Minister behauptete, ohne es jedoch zu beweisen, solches zu 2 Sous 2 Pfg. hätten verkaufen können, und daß die Schlächter, hinsichtlich der Fleischpreise, „dieselben Schwierigkeiten" bereiteten. „Ein besonderer Umstand" — mit dieser Betrachtung schließt das Memoire — „fügt noch ein ferneres Motiv hinzu, um die Zünfte sofort zu unterdrücken, dies ist die Lage, in welcher sich die Englischen Fabriken zufolge des Aufhörens des Handels mit den Amerikanischen Colonieen befinden werden. Wenn es einen Zeitpunkt giebt, da man hoffen könnte, viele Englische Arbeiter und zugleich mit denselben eine Menge nützlicher, unseren Fabriken bisher unbekannter Verfahrungsarten nach Frankreich zu ziehen, so ist es der gegenwärtige. Das Bestehen der Zünfte, indem es jedem Arbeiter, welcher nicht langwierige Prüfungen durchgemacht hat, und den Fremden allgemein, den Zugang verschließt, würde dem Königreiche die Vortheile nehmen, die es aus diesem einzigen Umstande ziehen kann. Diese Betrachtung scheint mir (dem Minister Turgot) von großem Gewicht zu sein." **)

*) Wir entnehmen diese Angaben der: Histoire des classes ouvrières et bourgeoises par G. de Cassagnac, Paris 1838. Die Quellen selbst stehen uns nicht zu Gebote.

**) Eine saubere Speculation, eines „Liberalen" würdig; — das Ergebniß, wenn man nur lernen will, überaus lehrreich.

Was hatte die Natur des Handels mit den Ordnungen der Handwerker zu thun? Wie ging aus der Nothwendigkeit, Beschränkungen des Kornhandels aufzuheben, die Nothwendigkeit hervor, die Genossenschaften der Handeltreibenden zu zerstören, ihr Vermögen und das der übrigen Körperschaften zu confisciren?? Allein es half alles nichts, mochte nun die jämmerliche Beschaffenheit der vom Throne herab verkündeten After-Weisheit noch so klar am Tage liegen. Den Zünften war einmal von den Knechten des Zeitgeistes der Tod geschworen, sie sollten und mußten unterdrückt werden. Die Einzigen, welche der Vertilgungssucht nicht sofort zum Opfer zu fallen bestimmt wurden, waren die Perrückenmacher, Bader und Barbiere. Das Edict bezeichnet diese Genossenschaften ausdrücklich als einstweilen von der Vertilgung ausgenommen. Vielleicht fürchtete der liberale Herr Minister das Scheermesser erzürnter Barbiere für seinen Hals, oder gar die Rache der Perrückenmacher für seinen Zopf.

Eine solche Behandlung mußte die davon Betroffenen, wenn sie nur noch einen Funken von Ehrgefühl in der Brust hatten, und sie hatten davon sicherlich mehr als das, in einen schrecklichen Zustand versetzen. Jedes Wort fast des Edictes ist eine raffinirte, schändlich erlogene Beschimpfung derjenigen, gegen die es sich richtet. Diese edlen Körperschaften, welche ihrem Wesen nach für ihre Kreise mit gleicher innerer Nothwendigkeit und mit gleicher Berechtigung dasselbe darstellten, was das Königthum in seinem weiteren Kreise, nämlich die Verwaltung des von Gott verordneten Amtes der Obrigkeit, waren in diesem heiligen Ehrenamte zum großen Theile älter, als das französische Königthum selbst. Die Hauptstadt des Reiches, die Stadt Paris, war länger als anderthalb tausend Jahre vor Ludwig XVI., durch eine Gewerbsgenossenschaft gegründet worden. Den Träger dieser, aus dem tief innerlichsten Seelenleben des Volkes erzeugten Institutionen warf man vom Throne herab mit schnöder Unverschämtheit die sinnlose Behauptung in's Gesicht, sie seien „eingeführt" wegen der „größeren Leichtigkeit, die citoyens zu classificiren" und ihre Statuten hätten sie sich von der „Polizei" erschlichen!

Ein größeres Maaß von Arroganz und Unwissenheit kann schwerlich jemals zu Tage gelegt und niemals das Königthum nichtswürdiger verrathen worden sein, als es hier durch die gewissenlosen Räthe Ludwig XVI. geschah. Wer von obrigkeitlichem Wesen überhaupt eine Anschauung hat, kann nicht zweifelhaft über die furchtbare Wirkung sein, die das Edict hervorbringen mußte. Die, welche die Beleidigung am tiefsten fühlten, waren des Königs beste Unterthanen im Handwerkerstande. Allen denen, welche für Ehre, Zucht, Gerechtigkeit und Billigkeit, Barmherzigkeit und christliches Wesen der Standesgenossen unter einander Sinn hatten, wurde durch das Edict vor Augen gestellt, wie nunmehr kraft königlicher Autorität alles in ihrem Stande vorhandene Schlechte und Niederträchtige entfesselt und der ganze Stand dem Elende Preis gegeben werden werde, aus einem in natürlichen Abstufungen wohl organisirten Körper in einen aufgelösten, ehrlosen, großen Haufen auszuarten.

Noch andere Umstände traten hinzu, durch deren Einwirkung der dreizehn Jahre später zum Ausbruch kommenden Revolution der Boden wesentlich bereitet werden mußte. — Wir finden nämlich*), daß die Arbeiter der berüchtigten Vorstadt St. Antoine, dieses eigentlichen Heerdes der Revolutions-Propaganda, von jeher unzünftig gewesen sind und dies auch noch waren, als das Edict von 1776 in die Verhältnisse eingriff. Der genannte Geschichtsschreiber faßt die Sache so auf, als ob die Unzünftigkeit ein für die Arbeiter der Vorstadt werthvolles Privilegium gewesen sei, indem er uns sagt, „die arbeitenden Klassen selbst gehörten sehr häufig zu den Privilegirten. So waren die Arbeiter dieser schrecklichen Vorstadt St. Antoine sämmtlich frei von zünftiger Ordnung." — Diese Auffassung Cassagnacs ist irrig, die Thatsache selbst aber von hoher Bedeutung. Wenn nämlich die Arbeiter der Vorstadt unzünftig waren, so knüfte sich daran ohne Zweifel die Folge, daß sie in der eigentlichen Stadt Paris weder arbeiten, noch auch ihre Arbeitserzeugnisse in die Stadt hineinbringen durften. Nicht sie, sondern die zünftigen Arbeiter der Stadt waren die Privilegirten, und während die zünftigen Pariser Handwerker ihre Stadt, als eine fette Weide, eifersüchtig hüteten, lagen die vorstädtischen unzünftigen Schaaren, gleich hungrigen Wölfen draußen, immer bereit die Umzäunung zu durchbrechen und den Andern das abzujagen, was sie für einen Raub achteten. Aehnliches findet man bei anderen großen und alten Städten mit Vorstädten neueren Ursprungs. Die Entstehung solcher Verhältnisse hängt mit der Entwicklung der Städte und ihrer Vorstädte natürlich zusammen. Eine verständige Regierung wird in solchen Fällen dafür sorgen, daß die unzünftig gebliebene Bevölkerung von Handwerkern und Gewerbetreibenden der Vorstädte ebenfalls sich zünftig organisire, und wird, sobald dies gehörig zu Stande gebracht und es überhaupt damit an der Zeit ist, auf rechtlichem Wege die Schranken beseitigen, welche bis dahin Stadt und Vorstadt einander gegenüberstellten.

Der Weg, den Ludwig XVI. einschlug, war ein anderer. Um die vor den Thoren der Stadt in den Vorstädten hausenden Arbeiter zufrieden zu stellen, verurtheilte er die städtischen Gewerke, infam cassirt zu werden. Die Beschädigung und Beleidigung ist nicht so aufzufassen, als ob die vorstädtischen Handwerker auf gleiche Stufe mit den städtischen gestellt und dadurch diese letzteren etwa nur momentan pecuniär benachtheiligt worden wären, sondern die Sache ist die, daß die zünftigen Handwerker, außer daß sie des rechtmäßig erworbenen Genusses materiellen Nutzens unrechtmäßiger Weise sich beraubt sahen, auch noch in eine unorganische Masse unzünftiger hinabgestoßen, degradirt, auf immer für ehrlos erklärt wurden. Die Erbitterung hierüber auf Seiten der Zünftigen nahm einen so drohenden Charakter an, daß der König, wie wir schon früher anführten, noch in demselben Jahre 1776 sich bewogen fand zu erklären, er setze das Edict außer Kraft. Sein guter Wille spricht sich in einem Handschreiben an Malesherbes **) über die Gründe der Entlassung Turgots aus, wo es heißt: „Der Despotismus ist, wie ich sehe, zu nichts gut, selbst nicht, wenn ein Volk zum Glück durch Zwang geführt werden soll. Das Parlament, der Adel, vor Allem aber Maurepas, der mich wahrhaft liebt, verlangen Turgots Entfernung; sie ist für die allgemeine Ruhe nothwendig." Aber wie dem Könige jedes innerliche Verständniß der Sache fehlte, was sich schlagend aus seinen eben citirten Worten ergiebt, so war auch die Zurücknahme des Edictes eine leere Formalität. Die schädlichen inneren Folgen des ganzen Herganges aufzu-

Um die fremden, namentlich die Englischen Arbeiter, in das Königreich herein zu ziehen, zerstörte 1776 der König die Königlich gesinnten Zünfte. Die an deren Stelle getretenen roth-republikanisch gesinnten Arbeiter-Associationen jagten 1848 die fremden, namentlich die Englischen Arbeiter, zur Republik wieder hinaus! —

*) Histoire des causes de la révolution française par G. de Cassagnac. T. 1. pag. 15.

**) Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1827. T. 1. p. 244.

heben lag außer seiner Macht, eben weil ihm das Verständniß der Sache fehlte. Jene Folgen waren für die städtische, zünftige Bevölkerung, daß die Wohlgesinnten in ihrem Glauben an das Königthum auf das Tiefste geärgert, in ihrer Liebe zu demselben schnöde gekränkt, in ihrem Vertrauen unheilbar irre gemacht, in ihrer Widerstandsfähigkeit gegen revolutionaire Verführung innerlich gelähmt worden waren. Für die unzünftige, vorstädtische Bevölkerung, — indem ihrem unrechtmäßigen Andrängen erst nachgegeben, dann ihr eine augenblickliche, materielle Vortheile gewährende, sogenannte „legale Errungenschaft" wieder entzogen worden war — ein ebenfalls leicht zu begreifender, furchtbarer Zorn, sowohl gegen das Königthum, als auch gegen die Pariser Bürger, da ihr solche Errungenschaft, ihrer Ansicht nach, feindselig und völlig ungerecht wieder entrissen wurde. Diese Ansicht erschien leider von dem Standpunkte aus, welchen der König nicht nur durch Erlassung des Edictes formell sanctionirt hatte, sondern auch noch bei Zurücknahme desselben, wie wir aus seinen Worten eben gesehen haben, unverändert festhielt, durchaus gerechtfertigt. Die Folgen der Erlassung und Wiederaufhebung des Edictes waren also, was die Arbeitermassen betrifft, nach allen Seiten hin Entflammung aller Leidenschaften, Erbitterung, Haß, Mißtrauen, Verwirrung der Gemüther. Mit einem Worte: Eine in allen Richtungen für die Hetzereien revolutionärer Ränkemacher empfänglich gemachte Masse der Bevölkerung. So in der Hauptstadt, so in den übrigen Städten des Reiches. Erst von diesem Gesichtspunkte aus wird die, sonst ganz unerklärliche, Wuth der Faubouriers von 1789 und die sonst eben so räthselhafte Lahmheit und Widerstandsunfähigkeit der eigentlichen Pariser erklärlich. Das war die natürliche Fortentwicklung des durch das Edict von 1776 gegebenen Anstoßes.

In die Grube, die es der handarbeitenden Bevölkerung grub, stürzte in Frankreich das Königthum selbst hinab. Im Jahre 1789, dreizehn Jahre nach dem Ausbruche des gegen die Zünfte begonnenen Vernichtungskrieges, führte die Masse des Französischen Volkes auch die Entstehung des Königsthums auf den Satz des Königlichen Edictes von 1776 zurück: „es erscheine, als sei es in jenen finstern Zeiten feudaler Knechtschaft aus Gründen des Eigennutzes introducirt und unter allerlei Vorwänden, als geschehe es für's gemeine Wohl, von der Polizei autorisirt worden." — Theoretisch ergab sich aus den vom Könige gegebenen Vordersätzen die Suppression und Extinction des Königthums, als eines Haupt-abus aus den Zeiten der servitude feodale, folgerecht von selbst. In der Praxis von vorne herein, an einem ihrer edelsten Lebensorgane auf das Schwerste verwundet, mußte die Nation außer Stand gerathen, die falsche Theorie zu überwinden. —

Wir haben uns bemüht, das Wesen der Sache, an der sich das Königthum vergriff, zur Anschauung zu bringen. Der schreckliche Zustand, in welchen die Gesammtheit der Französischen Arbeiter-Bevölkerung seit der Zerstörung der Zunftwesens versunken ist, legt, so däucht es uns, Zeugniß ab für die Wahrheit unserer Auffassung.

Um das gegen die Zünfte in Frankreich und danach mehr oder weniger aller Orten beobachtete Verfahren zu rechtfertigen, hat man es an schweren Beschuldigungen gegen dieselben nicht fehlen lassen. Wir reden hier nicht von den absurden Auslassungen des Königlichen Edictes von 1776. Was ihnen dort zum Vorwurf gemacht wird, religiöser Eifer und Sinn für die gemeinsamen Standes-Angelegenheiten, gereicht denselben in unseren Augen zu hoher Ehre. Aber auch von solchen Seiten, wo beziehungsweise Anerkennung und Trauer über den an ihre Zerstörung sich knüpfenden Verfall des Volkslebens sich in die Betrachtung mischt, vermeint man, in der Aufstellung einer Reihe von Beschuldigungen, deren Begründetsein allerdings unläugbar ist, eine Rechtfertigung des eingeschlagenen Verfahrens zu erblikken. Die Zünfte, sagt man, anstatt zu erkennen, daß sie um des gemeinen Besten willen da seien, vergaßen ihrer Pflichten und benutzten ihre Rechte zu Zwecken der Selbstsucht. Ihrer ursprünglichen Bestimmung nach immerhin gut, artete der Charakter der Zunftgenossenschaften aus in Eigennutz, Habgier, Unduldsamkeit, kleinliche Rechthaberei, Händelsucht, beschränktes Erpichtsein auf den zunächst vor Augen liegenden persönlichen Vortheil. So gereichten sie endlich den übrigen Gliedern des Volkes zur Belästigung und — mußten beseitigt werden.

Die Anklagen können begründet sein und sind dies auch ohne allen Zweifel bis zu einem gewissen Grade. Aber eine Rechtfertigung des gegen die Angeklagten eingeschlagenen Verfahrens liegt darin dennoch nicht im Allergeringsten.

Zunft-Ordnung ist Verwaltung des Amtes der Obrigkeit für den Stand der Handwerker. So sind auch die den Zünften gemachten Vorwürfe genau dieselben, welche mit gleich gutem Grunde den Landes- und Reichs-Obrigkeiten von jeher gemacht worden sind und noch täglich gemacht werden. Würde der Beweis des Mißbrauchs der Macht hinreichen, die Institution zu zerstören, wo in aller Welt würde es noch eine Obrigkeit geben, die des Daseins werth wäre? — Wie es eben um die Zeit, da man sich berechtigt wähnte, den Zünften ihren vermeintlich verdienten Untergang zu bereiten, an den Höfen und in den Cabinetten der Kaiser, Könige und Fürsten aussah, darüber sagt uns eine competente Stimme*) Folgendes:

„Die Politik der Höfe des 18. Jahrhunderts hatte sich als ein vollendetes System der Selbstsucht ausgebildet, welchem mehr oder weniger offen alle Regierungen in ihren Beziehungen zu einander huldigten. Streben nach eigenem Gewinn an Land und Leuten, argwöhnisches Bewachen der Nachbarn, Aufgeben der Verpflichtungen und Wechsel der Bündnisse nach den Vortheilen des Augenblicks und der Laune der Regierenden galten für den Gipfel der Klugheit und hatten die Staatsmänner von dem Unterordnen des Minderwichtigen unter höhere Ziele entwöhnt!"

So stand es um die Throne, als von dort herab der Bannstrahl gegen die Zünfte geschleudert wurde! War der Vorwurf beschränkter Selbstsucht den Zünften gegenüber gegründet, so befanden sich diese in solcher Beziehung nur in gleicher Verdammniß mit Denen, die ihnen von Gott als Vorbild gesetzt waren. Diese letzteren aber, anstatt die ihrer Obhut Anvertrauten raubmörderisch anzufallen, hätten sich ein Beispiel zu Herzen nehmen sollen, welches die Zünfte ihnen vor Augen stellten, das Beispiel strenger Aufrechthaltung reiner Sitten in ihren Kreisen.

Die Hoffnung, daß die Revolution, welche das Französische Reich bereits wüste gemacht hat, in dem übrigen Europa werde überwunden werden, wird erst dann festen Grund gewinnen, wenn wir sehen, wie die Staatsmänner der Gegenwart, indem sie die eben citirte Klage ihres Standesgenossen beherzigen, auch darauf ihre Anstrengungen richten, die Zünfte da, wo sie noch bestehen, zu schützen und zu kräftigen, da, wo sie unterdrückt wurden, sie wieder anzuerkennen, aufzurichten und ihnen in der Ausbildung behülflich zu sein. Hg. H.

*) Pertz Leben des Freiherrn von Stein. Bd. I. S. 86.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Ober-Auditeur und Wirklichen Justizrath Günther des General-Auditoriats zum Geheimen Kriegsrath und Rath dritter Klasse im Kriegs-Ministerium; so wie

Den Geheimen Regierungs-Rath von Daum und den bisherigen Polizei-Director von Moltz zu Ober-Regierungs-Räthen und Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen;

Dem Landrathe von Prittwitz zu Nimptsch, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath Allergnädigst zu verleihen; und

Den Rechts-Anwalt und Notar Boege zu Neumarkt zum Justiz-Rathe zu ernennen.

Der Königliche Hof legt heute, am 6. April, die Trauer auf drei Wochen für Ihre Majestät die verwittwete Königin Marie Sophie Friederike von Dänemark an.

Die Damen erscheinen in schwarzseidenen Kleidern, und zwar die erste Woche in schwarzem Kopfputz, mit schwarzen Handschuhen und schwarzen Fächern, die zweite Woche in weißem Kopfputz, mit weißen Handschuhen und weißen Fächern, die dritte Woche mit Blonden.

Die Herren erscheinen, insofern sie nicht Uniform tragen, die erste Woche mit schwarzen Degen und schwarzen Schnallen, die beiden letzten Wochen mit weißen Degen und weißen Schnallen.

Berlin, den 6. April 1852.

Der Ober-Ceremonienmeister
Graf Pourtales.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Die Berufung des Lehrers Dr. Kock an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Anklam ist genehmigt worden.

Ober-Rechnungs-Kammer.

Am 1. April d. J. sind auf ihr Ansuchen mit Pension in den Ruhestand übergegangen: der Ober-Rechnungskammer-Assessor, Ober-Rechnungsrath Hartwich und die Geheimen Rechnungs-Revisoren, Rechnungräthe Hellmuth, Homann und Sturm.

Preußische Bank.

Ernannt: Der Bank-Buchhalterei-Assistent Roth in Posen zum zweiten Vorstands-Beamten und Kassirer des dortigen Bank-Comtoirs.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld	25,429,900 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,602,000 „
3) Wechsel-Bestände	13,145,500 „
4) Lombard-Bestände	10,707,800 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	19,722,800 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	20,218,200 „
7) Depositen-Capitalien	24,569,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	14,284,000 Thlr.

Berlin, den 31. März 1852.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
gez. von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Polizei-Präsidium.

Mit Bezugnahme auf die Bestimmung im § 11 des Regulativs vom 6. September 1848, die Anlage von Dampfkesseln betreffend, wonach an jedem Dampfkessel oder an den Dampfleitungsröhren eine oder mehrere Vorrichtungen angebracht werden müssen, welche den stattfindenden Druck der Dämpfe zuverlässig angeben, wird das betheiligte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die in der neueren Zeit zu diesem Zwecke mitunter angewendeten sogenannten Federmanometer nach den dieserhalb stattgefundenen technischen Erörterungen als zuverlässig nicht anzuerkennen sind, und daß daher durch die Anwendung solcher Federmanometer der obigen gesetzlichen Vorschrift nicht genügt wird.

Berlin, den 5. April 1852.

Königliches Polizei-Präsidium. Im Auftrage: Lüdemann.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. April. Der Wiener „Lloyd" zollt jetzt auch der neulich besprochenen Schrift über den „Septembervertrag und seine Folgen für Hannover" den schuldigen Tribut seiner Bewunderung und phantasirt dabei verabredetermaßen von dem „tiefen Unmuth", der über die Schrift in Berlin herrsche, und von dem „tiefen Eindruck", welchen die Bamberger Conferenz in Berlin gemacht haben soll. Geschickter beginnt die „Frankfurter Postzeitung" eine neue Taktik in der Vertheidigung der allgemeinen Zolleinigung. Das Blatt benutzt die Aeußerungen einiger freihändlerischen Organe gegen den Septembervertrag, um den Freihändlern jede Hoffnung auf die Förderung ihrer Sache von Seiten Preußens zu benehmen, und bemerkt dabei allerdings nicht mit Unrecht: daß der Zollverein, wenn auch principiell auf das Preußische Finanz-Zoll-System von 1818 begründet, doch factisch immer tiefer in das Schutzsystem hineingerathen sei. Diese Thatsache ist unläugbar, und eben so wenig läßt sich die fernere Aufstellung bestreiten, daß Preußen beim Fortgehen auf dem betretenen Wege dem Oesterreichischen Andringen gegenüber seine handelspolitische Selbstständigkeit auf die Dauer nicht werde behaupten können. Es gilt eben Princip gegen Princip, Festigkeit gegen Festigkeit, kräftige Initiative, aber allmähliche schonende Uebergänge!

— Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Carl und Albrecht von Preußen wohnten gestern Abend der liturgischen Andacht im Dom bei. Heute Vormittag empfingen Ihre Majestäten der König und die Königin nebst allen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königlichen Hauses in der Schloßcapelle zu Charlottenburg mit der kleinen Schloßgemeinde daselbst gemeinsam das heilige Abendmahl.

— Das von der Presse aufgenommene Gerücht, der diesseitige Commissarius in Hessen, Staatsminister a. D., Appellationsgerichts-Präsident Uhden, werde sich in diesen Tagen nach Kassel begeben, dürfte wohl ungegründet sein. Herr Uhden wird sich vorläufig nicht dorthin begeben, von wo auch der Graf Leiningen, der übrigens dort nicht im Auftrage des Bundes verweilte, bereits abgereist ist.

— Der bisherige Kaiserlich Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kgl. Dänischen Hofe, Baron v. Brints, ist, aus Kopenhagen kommend, nach Wien hier durchgereist, und der Königl. Neapolitanische Legations-Secretair Francisco Caballero ist nach Brüssel von hier abgereist.

— Der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier, Marine-Lieutenant Gratten ist von Wien, der Königl. Sardinische Cabinets-Courier Roveda von Turin, und der Französische Cabinets-Courier Lebas Olivier von Petersburg hier angekommen.

— Die Bestätigung der Wahl des Regierungsraths Pieper zum Bürgermeister in Frankfurt a. d. O. ist in diesen Tagen erfolgt. Zum Nachfolger desselben als Ober-Präsidial-Rath bei der Regierung zu Magdeburg ist der Regierungsrath Willenbücher, bisher in Gumbinnen, ernannt worden.

— Weil die Regierung zu Potsdam für den beurlaubten Oberbürgermeister Beyer einen Stellvertreter abzugeben hat, ist der Regierungs-Assessor Credé von der Frankfurter an die Regierung zu Potsdam versetzt worden.

— Der bisherige Kreisdeputirte Dr. Cottenet ist in diesen Tagen zum Landrath des Löwenberger Kreises ernannt worden. Durch diese Ernennung ist eine Vacanz in der Ersten Kammer eingetreten.

— Die Seitens des Bundestages errichtete Abtheilung für die Deutsche Marine besteht zur Zeit noch aus dem Königl. Preußischen Oberst v. Wangenheim, dem Kaiserl. Oesterreichischen Fregatten-Capitain v. Bourguignon, dem Dr. Wilhelm Jordan und dem Hannoverschen Artillerie-Hauptmann Marcard. — Die obersten Verwaltungsbehörden waren bisher folgende: 1) Ober-Commando zu Bremerhaven — Contre-Admiral Brommy; 2) Stations-Commando zu Brake — Corvetten-Capitain Thom. King; 3) See-Zeugmeisterei zu Bremerhaven — Verwalter war Hauptmann Weber; Materialien-Director — derselbe; Dirigent des Sanitätswesens — Dr. Heins. 4) Intendantur — Marine-Intendant Bernau. 5) Marinier-Corps — Commandeur desselben war der Hauptmann Weber. — Zur Marine selbst gehörten nach einem im April v. J. angefertigten Nachweise 30 Offiziere, 26 Schiffs-Fähnriche, 50 Seejunker, 11 Secretaire und Schreiber, 26 Maschinisten, 11 Maschinisten-Gehülfen, 74 Heizer, 721 Unteroffiziere und Matrosen, in Summa 949 Personen; das Marine-Corps ferner bestand aus 3 Offizieren und 166 Unter-Offizieren und Mariniers; zur See-Zeugmeisterei, endlich Arsenal- und Magazin-Verwaltung, so wie zum Sanitäts-, Kassen- und Marine-Bildungswesen gehörten 58 Personen. Hiernach belief sich die Gesammtsumme der bei der Marine angestellten Personen auf 1176.

— Die Ratifications-Urkunden der zwischen Preußen und den Niederlanden abgeschlossenen Conventionen 1) wegen Unterdrückung des Schleichhandels, 2) wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung (von Oberhausen nach Arnheim), 3) wegen Herstellung einer Telegraphenverbindung sind hierselbst ausgetauscht worden.

— Die Auswechselung der Ratifications-Urkunden der Additional-Convention zwischen dem Zollverein und Belgien vom 18. Februar d. J. zu dem Vertrage vom 1. September 1844 ist am 5. d. M. hier erfolgt.

— Heute Morgen sind nun die zur Abholung der beiden Kriegsschiffe Barbarossa und Eckernförde bestimmten Marine-Soldaten und Matrosen mit der Hamburger Eisenbahn nach Hamburg abgegangen, um von dort aus per Dampfschiff nach Bremerhafen befördert zu werden. Von Swinemünde aus sind mittelst eines Dampfschiffs direct nach Bremerhafen eine Anzahl Matrosen schon früher abgegangen, welche das sämmtliche Takelwerk, so wie Hängematten rc. für zwei Kriegsschiffe am Bord hatten, weil die beiden zu übernehmenden Schiffe gänzlich abgetakelt in Bremerhafen liegen, und zu befürchten ist, daß die gesammte Takelage nicht vollständig vorhanden sein wird.

— Wir haben in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt, mehrere zuverlässige Personen aus der Provinz Preußen zu sprechen und bei diesen nähere Erkundigungen über den dort angeblich herrschenden Nothstand eingezogen. Wir haben nur beruhigende Nachrichten erhalten und in denselben den Beweis gefunden, wie richtig unsere Staatsbehörden verfahren sind, wenn sie nicht sofort in übertriebener Weise aus allgemeinen Staatsmitteln Verwendungen haben eintreten lassen.

— Die „Monats-Uebersicht der Preußischen Bank" vom 31. März zeigt diesmal ein durchweg sehr befriedigendes Resultat, was als ein Beweis des erneuerten Aufschwungs der allgemeinen Geschäftsthätigkeit anzunehmen ist. Der Vorrath an Silber- und Papiergeld hat sich zwar wieder um 1,241,500 Thlr. vermehrt, was aber nicht viel ausmacht, da auch die Guthaben der Staatskassen und Privaten um 2,341,600 Thlr. gestiegen sind und die Staatspapiere und Activa der Bank um 398,400 Thlr. abgenommen haben. Ferner haben sich die Wechselbestände um 748,500 Thlr. und der Lombard um 225,400 Thlr. vermehrt, die Depositencapitalien aber um 385,200 Thlr. verringert, wodurch denn auch der Notenumlauf um 463,100 Thlr. zugenommen hat.

Tilsit, 3. April. [Wasserstand.] Der Memelstrom wurde gestern um die Mittagszeit fast so weit, als das hiesige Stadtgebiet reicht, zwischen beiden Ufern völlig klar. Das Eis schob bei 15' Wasserhöhe vom Schloßberge ab bis zur Mühleninsel, eine Strecke von mehr als ¼ Meile, wo eine Grundstopfung erfolgte, die den Wasserstand über 1' steigerte, während er weiter stromabwärts 4 bis 6' weniger betrug. Der Traject wurde erschwert, doch nur momentan unterbrochen. Die Wasserstauung bewirkte den Aufbruch der Jura und Szeszuppe, welcher gestern mit Heftigkeit erfolgte, wodurch die Passage länger als 12 Stunden dort gehemmt wurde. Oberwärts des Schloßberges, so wie unterwärts der Stopfung, liegt die Eisdecke fest. Nach neuern Berichten soll das Eis im Kurischen Haff durch den letzten Sturm fast gänzlich gebrochen, jedoch nur theilweise ausgetrieben sein.

Magdeburg, 7. April. Heute Morgen hat bei Halberstadt die Hinrichtung des wegen Mordes zum Tode verurtheilten Verbrechers Heindorf stattgefunden.

Halle, 7. April. Prof. Burmeister, der von dem Ministerium Urlaub und Unterstützung zu einer längeren wissenschaftlichen Reise nach Brasilien erhalten hatte, ist von dieser Reise zurückgekehrt und gestern wieder hier eingetroffen.

Köln, 3. April. In der heute abgehaltenen 12ten Generalversammlung der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" wurde der Rechnungsabschluß von 1851 vorgetragen. Die Lage des Geschäfts erwies sich als eine sehr günstige. Das am 31. December 1851 laufende Versicherungs-Capital war auf 334,308,428 Thlr., die Prämien- und Zinsen-Einnahme auf 772,474 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. gestiegen. Die Dividende ist auf 42 Thlr. per Actie festgestellt. Die Hauptsache endlich, die Garantieen, welche die Gesellschaft ihren Versicherten bietet, wurden um 183,095 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. verstärkt; es betragen nämlich die Reserven nunmehr 985,826 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.

△ **Wien**, 6. April*). [Fürst Schwarzenberg.] Der Telegraph wird bereits meinem Berichte über den Tod Sr. Durchlaucht des Fürsten Minister-Präsidenten vorangeeilt sein. Ich hatte eben meinen Tagesbericht für Ihr Blatt auf die Post gegeben, als mir das Gerücht

*) Wir geben diesen Brief noch wörtlich, obgleich das Meiste daraus schon bekannt ist. D. Red.

von dem plötzlichen Ableben Sr. Durchl. zu Ohren kam. Dieses Gerücht war aber bereits vor 4 Wochen und mit derselben Bestimmtheit das erste Mul verbreitet gewesen, ohne daß es sich bestätigte; Grund genug, demselben im ersten Augenblick zu mißtrauen. Als sich aber die Wahrheit desselben herausstellte, war die Postzeit vorüber. Fürst Felix Schwarzenberg, welcher im Jahre 1800 geboren wurde, im Jahre 1820 in Militairdienste trat und im Jahre 1824 seine diplomatische Laufbahn begann, schloß dieselbe gestern um 6 Uhr Abends als Premier des Oesterreichischen Cabinets. Der Fürst hatte schon lange unter einem von Natur nicht sehr festen, durch übermäßige Anstrengung erschöpften Nerven-System gelitten, wollte sich aber keine Unterbrechung in seinen Arbeiten gestatten. So verfügte er sich auch gestern nach einem sehr bewegten Tage und einer halb durcharbeiteten Nacht erst am frühen Morgen zu Bette. Zu Mittag erschien er noch in dem Ministerrathe, wo ein Theil des Ungarischen Landesstatuts — die Advocatenordnung — berathen wurde, und verließ denselben um 5 Uhr Nachmittag, wo er sich in sein Zimmer zurückzog, um für ein Diner Toilette zu machen, als ihn, der schon vor der Sitzung des Ministerrathes über Unwohlsein geklagt hatte, ein Nervenschlag zu Boden stürzte. Der herbeigerufene Hofarzt konnte keine Hoffnung geben, und der Fürst verschied im Augenblicke, als der Graf Grünne in das Zimmer trat, um die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers zu melden. Se. Majestät der Kaiser trafen nur noch die entseelte Hülle des Fürsten, bei welcher Höchstdieselben längere Zeit verweilten. — In die Hofburg zurückgekehrt, ließen Se. Majestät Se. Excellenz den Herrn Reichsraths-Präsidenten Baron v. Kübeck zu sich bescheiden, und nach kurzer Conferenz wurde Sr. Excellenz dem Grafen Buol-Schauenstein die einstweilige Besorgung der Geschäfte des Ministerpräsidenten übertragen. Am Abende fanden sowohl im Ministerio als im hohen Reichsrathe Zusammentreten der betreffenden Mitglieder statt. Es darf wohl nicht hinzugefügt werden, daß dies Ereigniß das volle Interesse des Tages in Anspruch nimmt.

ℳ* **Wien**, 6. April*). [Fürst Schwarzenberg.] Fürst Schwarzenberg ist gestern Abend um 6 Uhr verschieden, ein Schlagfluß hat den noch im besten Mannesalter stehenden Fürsten (er zählt 52 Jahre) dahingerafft; kurz vor seinem Tode präsidirte er noch dem Ministerrathe und war eben in seinem Ankleidezimmer damit beschäftigt, sich zu dem Diner bei einem Ungarischen Cavalier umkleiden zu lassen, als ihn der Tod überraschte. Se. Majestät der Kaiser wurden sogleich von dem betrübenden Vorfalle in Kenntniß gesetzt und verfügten sich unmittelbar darauf in das Ministerium des Aeußern, fanden jedoch den Fürsten schon todt. — Freiherr von Kübeck wurde noch im Laufe des gestrigen Abends zu Sr. Majestät berufen, und man will hieraus den Schluß ziehen, daß ihm das Portefeuille des Aeußern übertragen werden wird. (Bekanntlich ist Graf Buol-Schauenstein dazu ernannt. D. Red.) Fürst Schwarzenberg war im Jahre 1800 geboren und trat als Unterlieutenant eines Kürassierregiments in die Kaiserlichen Dienste. In Petersburg und Berlin (1836 — 1837) fungirte er als Legationsrath bei der Gesandtschaft, indem er zugleich in der Armee den Rang eines Obersten bei Coburg-Husaren bekleidete. Bis zum 28. März 1848 außerordentlicher Minister und Gesandter am Königl. Hofe in Neapel, machte er später als General den Feldzug in Italien mit und avancirte auf dem Schlachtfelde bei Goito, wo er am Arme verwundet worden war, zum Feldmarschalllieutenant. Am 21. November 1848 ernannte Kaiser Ferdinand ihn zum Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Schon seit längerer Zeit litt der Fürst an heftigen Anfällen, welche meist mit Besinnungslosigkeit verbunden waren; in der letzten Zeit hatten sich diese auf eine Besorgniß erregende Weise vermehrt. Daß der Fürst sich bereits mit dem Gedanken an einen frühen Tod vertraut gemacht hat, beweist der verbürgte Umstand, daß er vor einigen Wochen sein Testament gemacht hat.

* **Wien**, 6. April. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Maj. der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 11. v. M. die beantragte permanente Befestigung des Grazer Schloßberges genehmigt. Gleichzeitig tritt auch der mit einer solchen Befestigung verbundene systemmäßige Bauverbot-Rayon unter Einem in Wirksamkeit. — Ihre K. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie, die von ihrem Unwohlsein wieder völlig hergestellt ist, ist nach Grafenberg bei Görz abgereist, um Ihren zur Erholung dort befindlichen jüngsten Sohn, Se. K. Hoheit Herrn Erzherzog Ludwig Victor, zu besuchen. Die Abwesenheit von Wien dürfte etwa 14 Tage dauern. Auch Se. K. K. Hoheit Erzherzog Karl, Bruder Sr. Majestät des Kaisers, ist gestern früh nach Görz abgereist. — Der gewesene K. Ungarische Reichskanzler, Graf v. Apponyi, ist gestern früh nach Dresden abgereist. — Zur Förderung des Waaren-Transportes auf der Nordbahn ist beantragt, die Waarenzüge mit gleicher Schnelligkeit zu befördern, wie dies bei den Personenzügen der Fall ist.

Karlsruhe, 6. April. Das Bulletin über das Befinden Sr. K. H. des Großherzogs zeigt eine wachsende Verschlimmerung der Krankheit. Es lautet nach der „Karlsr. Ztg.“: Bei den fortdauernden stärkeren nervösen Aufregungen haben Seine Königl. Hoheit der Großherzog die letzten Nächte weniger ruhig zugebracht. Der Appetit war in den verflossenen Tagen geringer, und die Schwäche hat neuerdings zugenommen. Karlsruhe, 4. April 1852. Chelius. Gugert. Schrickel.

Darmstadt, 5. April. [Die Conferenz-Mitglieder.] Gestern und heute sind zur handelspolitischen Conferenz hier angekommen und im Darmstädter Hof abgestiegen: der k. Baierische Bundestagsgesandte Frhr. v. Schrenck, der k. Würtembergische Bundestagsgesandte Frhr. v. Reinhard, der großherzogl. Badische Staatsrath Frhr. v. Rüdt, der k. Würtembergische Staatsminister Frhr. v. Neurath, der k. Baierische Ministerpräsident v. d. Pfordten, der k. Baierische Gesandte in der Schweiz Frhr. v. Berger, der herzogl. Nassauische Staatsminister Gen.-Lieut. Fürst v. Wittgenstein. In der Traube sind abgestiegen: der k. Sächsische Staatsminister Frhr. von Beust, der kurfürstlich Hessische Geh. Legationsrath von Baumbach. — Wie wir vernehmen, dürfte der Aufenthalt der diplomatischen Gäste heute und morgen andauern. (D. Z.)

*) Wir geben diesen Brief noch wörtlich, obgleich das Meiste daraus schon bekannt ist. D. Red.

Frankfurt, 6. April. [Schutzzöllnerisches.] Die in Frankfurt versammelten Schutzzöllner („Verein zum Schutze Deutscher Arbeit“), welche so drohend gegen Preußen anrückten, haben sich mit folgendem „milden“ Beschlusse begnügt: „Der Verein begrüßt, seinen leitenden Grundsätzen getreu, die beabsichtigte Einigung des Zoll- und Steuervereins mit lebhafter Freude und ersucht zugleich sein Präsidium, als erste und höchste Aufgabe die Reconstituirung des Zollvereins zu erstreben, ohne jedoch dabei die Abschließung einer Zoll- und Handelsübereinkunft des Zollvereins mit Oesterreich aus den Augen zu verlieren.“ — (Nach der Melodie jenes bekannten kaufmännischen Schreibens: „Der Thran, den ich für Sie im Auge hatte, ist mir aus der Nase gegangen“!)

*** **Frankfurt**, 6. April. [Vermischtes.] Nach heute an den Wirth zum „Russischen Hof“ eingetroffenen Weisungen aus St. Petersburg ist derselbe beauftragt, bis zum 15. Mai den ersten und zweiten Stock dieses Gasthauses für Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland bereit zu halten. Ihre Majestät gedenkt sich von hier nach Schlangenbad zu begeben, wo bereits die fürstlichen Badehäuser zu dem Zweck in Stand gesetzt sind. — Die heute Morgen hier auf telegraphischem Wege bekannt gewordene Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Fürsten Schwarzenberg hat hier auf der Börse einen großen Eindruck gemacht, und es wurden keine Geschäfte abgeschlossen. Der Minister-Congreß der Kleinstaaten in Darmstadt ist heute beendet, und sämmtliche dort anwesende Diplomaten haben heute einen Ausflug hierher gemacht; auch Hr. v. Baumbach aus Kassel hat diesem Congresse beigewohnt. Der Attaché der Französischen Mission beim Bunde, Vicomte Digeon, ist aus Paris hier eingetroffen.

♁ **Gotha**, 6. April. [Landtagswahlen. Zur Auswanderung.] Die Wahlen zu unserem neuen Landtage sind nunmehr auch im hiesigen Stadtbezirke vollendet, und die conservative Partei hat auch hier einen vollständigen Sieg davon getragen, indem die Opposition keinen ihrer Candidaten durchzubringen vermochte. Es ist demnach bei diesen Landtagswahlen der gewiß seltene Fall eingetreten, daß, ungeachtet des directen Wahlmodus, das Ministerium in sämmtlichen Bezirken des Landes gesiegt hat. — Die heutige Nummer unseres Regierungsblattes bringt eine Bekanntmachung der hiesigen Landesregierung über Auswanderungen, welche ich wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes wörtlich mittheilen will: „In Folge mehrfacher an Deutschen Auswanderern in neuester Zeit wieder verübten Betrügereien sehen wir uns veranlaßt, einestheils vor der Ueberfahrt über Europäische Zwischenhäfen, insbesondere über Liverpool und andere Englische Häfen, anderntheils aber auch vor dem Abschlusse von Contracten über Weiterbeförderung von den Amerikanischen Küstenstädten in das Innere des Landes von hier aus oder während der Reise, namentlich aber vor dem etwaigen Abschlusse solcher Contracte mit unbekannten oder nicht vollkommen sicheren Menschen hiermit dringend zu warnen. Wir rathen vielmehr den aus dem hiesigen Herzogthum nach Nordamerika Auswandernden wohlmeinend an, den Weg von Bremen oder Hamburg direct nach einer Amerikanischen Hafenstadt zu wählen, wegen ihrer etwaigen Weiterbeförderung von letzterer aus in das Innere des Landes aber sich lediglich an eine der in den dortigen Seeplätzen befindlichen Deutschen Gesellschaften zu wenden.“

pp* **Gera**, 6. April. [Landtag.] Der hiesige nunmehr vertagte Landtag hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, den Begriff des großen Grundbesitzes, dessen Stand nach dem neuen Wahlgesetze vier Abgeordnete zu wählen hat, dahin zu normiren, daß darunter 124 Morgen Ackerland (die Regierung hatte 150 vorgeschlagen) zu verstehen sei. Jedoch hat sich der Landtag gegen alle Folgen dieses seines Ansichten „von der alleinigen Heilsamkeit einer Theilung der Bevölkerung nach Steuerklassen zuwiderlaufenden Gesetzes“ feierlich zu Protokoll verwahrt. Ferner nahm der Landtag in derselben Sitzung die früher verworfene Proposition der Regierung, daß Advokaten, welche Zuchthausstrafe gleichviel ob wegen politischer oder gemeiner Verbrechen erlitten, die Ausübung ihrer Functionen zu entziehen, an und genehmigte die Verordnung wegen Vollziehung der Todesstrafe und Ausführung des neuen Strafgesetzbuches. Nach Wiederbeginn der Sitzungen wird sich die Abgeordnetenversammlung zunächst mit dem wahrscheinlich einer en bloc-Annahme entgegensehenden Ablösungsgesetze beschäftigen.

Sondershausen, 6. April. [Der Landtag] hat vom 2. d. M. ab 14 Tage Ferien zu machen beschlossen. In seinen letzten Berathungen erledigte er noch das Gesetz über Ablösung des Geschosses u. s. w. mit dem 18fachen Betrag. Der frühere Minister, Geheimrath v. Holleuffer, will aus dem Landtage scheiden.

╫ **Braunschweig**. [Zum Schulwesen.] Herr Biesterfeld, der, wie ich Ihnen unlängst meldete, als „schulkundiges Mitglied“ in unser Consistorium eingetreten ist, hat sich durch eine Ansprache an die Volksschullehrer introducirt, die sich in dem von dem Cantor Schmidt seit Kurzem herausgegebenen „Braunschweigischen Schulboten“ abgedruckt findet. In dieser Ansprache wird geredet von dem Verhalten der Lehrer zu Diesem und Dem, aber auch nicht ein sterbend Wörtlein über ihr Verhalten zu unserer lutherischen Kirche, und das wäre unseres Erachtens das Wichtigste und der wundeste Fleck gewesen. Die Bildung, die unsere Schullehrer auf dem Wolfenbütteler Seminar erhielten, hat sie dem positiven Christenthum nur all zu sehr entfremdet, und diese Bildung gerade hebt Herr Biesterfeld lobend hervor. Er erwählt jenes Blatt zu seinem Organ, indem er es zu benutzen gedenkt, um seine Verbindung mit dem Schullehrerstande zu vermitteln. Weß Geistes Kind ist nun jener Cantor Schmidt? Er war seither der anerkannte Führer jener Braunschweigschen Volksschullehrer, welche Trennung der Schule von der Kirche auf alle Weise erstrebten, und war Mitglied derjenigen Abgeordneten-Versammlung, die von 1848 ihr Leben und ihren Geist empfing, und zwar ein solches Mitglied, das seine ganze Kraft an die Erreichung jenes Zieles setzte. Und das Blatt? Sagte es nicht schon der Name des Redacteurs, man könnte leichtlich auf die Tendenz desselben schließen aus seiner darin enthaltenen Phrase: „Der Geist der Natur im Duft der Schlüsselblumen und im Gesange der Lerchen sei es, der ihn zur Feier des Ostermorgens erhoben, und die pädagogische Benutzung solcher Stunden führe besser ins Himmelreich, als tausend Bibel- und Religionsstunden.“ (!!) — Diese Alliance also ist das erste Ergebniß der neuen Schulgesetze und der Ernennung des Herrn Biesterfeld! Wahrlich, daß ist eine schleunige Rechtfertigung der oft zurückgewiesenen Warnrufe! — und wer möchte nun noch behaupten, die Befürchtung sei unbegründet, daß der Gegensatz gegen den bekenntnißgemäßen Bestand und die kirchliche Haltung unserer Schulen von oben herab Aufmunterung erhält und Beförderung? — —

Kiel, 6. April. [Zur Verwaltung] Bis zum 15. d. M. werden diejenigen Bureaux, welche fernerhin dem Dänischen Finanzminister untergeordnet sein werden, nach Kopenhagen übersiedeln. Von dem betreffenden Bureau-Personal haben im Zollfache Alle, mit Ausnahme des Bureau-Chefs v. Qualen, Ordre erhalten, sich zum 15. d. M. in Kopenhagen einzufinden. Was das Postwesen betrifft, so werden die bezüglichen Ordres für das Bureau-Personal noch erwartet. — Heute ist das Dampfschiff „König Christian VIII.“ zum ersten Male von Apenrade hier eingetroffen und bereits wieder nach Flensburg abgegangen. (H. N.)

Ausland.

Die Posaune in Frankreich fängt an einen deutlicheren Ton zu geben. Vor wenigen Tagen in der Eröffnungsrede des Exkönigs, Marschalls und Senatspräsidenten Jerome Bonaparte die von dem Präsidenten der Republik stillschweigend gutgeheißene bedeutungsvolle Aeußerung: die unermeßliche Mehrheit der Französischen Nation habe den Prinzen Louis Napoleon deshalb zu ihrem Oberhaupte erhoben, „weil sie begriffen, daß sie selbst dadurch größer werde, und daß sie dadurch ihre Rache für das Unglück und den Verrath des letzten Schlachtfeldes nehme.“ (Qu'il se grandissait lui-même et se vengeait des malheurs et des trahisons de notre dernier champ de bataille.) Heute in der Rede des Präsidenten der Republik an die Justizbeamten nachstehende kaum mißzuverstehende Insinuation: „Seit dem Tage, wo das Dogma von der Souverainetät des Volks das Prinzip des göttlichen Rechtes ersetzt hat, kann man sagen, daß keine Regierung so legitim wie die meinige gewesen ist. Im Jahre 1804 bezeichneten mich 4 Millionen Stimmen, indem sie die Erblichkeit der Gewalt in meiner Familie proclamirten, als Erben des Kaiserthums. Im Jahre 1848 beriefen mich fast 6 Millionen Stimmen an die Spitze der Republik. Im Jahre 1851 erhielten mich fast 8 Millionen an dieser Stelle. Wenn Sie mir daher den Eid leisten, so schwören Sie nicht lediglich einem Menschen Treue, sondern einem Prinzip, einer Sache, dem Nationalwillen selbst.“ Möchten die legitimen Fürsten Europas diese Worte nicht unbeachtet lassen. Allerdings wird der „Bruder des Kaisers“ den Löwen von Waterloo wohl an seiner Stelle lassen, doch hat der „Prinz-Präsident“ schon Manches bei Seite geschoben, was man für ziemlich dauerhaft hielt. Wenn auch nicht heute oder morgen, doch wird die Zeit nicht ausbleiben, wo der Präsident der Republik wenigstens den Versuch macht, die von ihm gesprochenen und gebilligten Worte in Thaten zu übersetzen. Es ist einmal seine an sich sehr löbliche Sitte, auch das scheinbar unbedeutendste Wort nicht ohne wohlüberlegte Absicht zu sprechen und jede Gelegenheit seinem einen Zwecke dienstbar zu machen, auch schneller, als man meint, der Welt zu beweisen, daß er Thaten spricht und Worte thut, und daß es ihm mit dem, was man bis dahin für Scherz hielt, von jeher ein bitterer Ernst gewesen.

Frankreich.

△△ **Paris**, 5. April. [Ein redseliger Tag; dynastische Gelüste des Prinzen-Präsidenten; die Senatoren haben nicht ohne Eigennutz eine so starke Civilliste bewilligt; im Fall einer Heirath wird die Civilliste verdoppelt.] Gestern war ein sehr redseliger Tag, und die Spalten Ihres Blattes würden kaum hinreichen zur vollständigen Mittheilung aller officiellen Worte, welche gesprochen wurden. Geistliche und weltliche, lateinische und französische Reden folgten einander von zehn Uhr Morgens bis zehn Uhr Abends, und der Präsident der Republik, der sie theils selber gehalten, theils angehört hat, mag froh gewesen sein, daß es Schlafenszeit war. Seine Tagesarbeit begann mit der Ceremonie der remise de la barette an den Cardinal-Erzbischof von Bordeaux in der Capelle der Tuilerieen, wo zunächst eine Messe von den Mitgliedern der großen Oper unter der Leitung des Hrn. Adam gesungen wurde. Eine große Anzahl Deputirter und Senatoren waren zugegen. Der Ablegat des heiligen Stuhles sprach eine lateinische Rede, worauf L. Napoleon auf Französisch mit der Versicherung antwortete, er werde immer suchen das Vertrauen des Papstes zu verdienen. In dem Thronsaale ergriff der Cardinal-Erzbischof das Wort. Nachdem er dem Andenken des Consuls, der die Altäre wieder herstellte, den schuldigen Tribut dargebracht hatte, deutete er auf die Dankbarkeit Frankreichs hin, das fünfzig Jahre später denselben Namen (Bonaparte) mit einem Enthusiasmus ohne Gleichen wie eine Erinnerung und eine Hoffnung begrüßte. Man müsse blind sein, um in den jüngsten Ereignissen nicht die Pläne der Vorsehung zu erkennen, welche sich abwechselnd strenge und voll Erbarmen zeige. „Einige Stunden haben genügt, und Frankreich beweist der Welt, daß es nur durch Ueberraschung anarchisch ist, und die Nation erinnert sich, daß sie nur unter einem Chef, in welchem sie sich leben fühlt und welcher sie wie Sie, Monseigneur, in Mitten ihrer theuersten Interessen personifizirt, stark, frei und stolz gewesen ist.“ Der Prälat dankt hierauf dem Präsidenten dafür, daß er ihn dem Wohlwollen des heiligen Stuhles empfohlen hatte, und daß er durch die Einführung der Cardinäle in den Senat „die Scheidewand vernichten wollte, durch die man die geistliche und die weltliche Macht scheiden zu müssen glaubte.“ Der Prälat will nicht, daß der Clerus herrsche, aber er hält es für billig und nothwendig, daß er in die Lage gebracht wird, bei allen Gelegenheiten den öffentlichen Dingen mit seiner Erfahrung und seiner Hingebung zu Hülfe zu kommen. Man komme dem Clerus mit Vertrauen entgegen, und „wir werden, jeder in seiner Sphäre, das Unsrige zur Wiederherstellung der durch die Anarchie der Revolutionen verdunkelten Ideen der Gerechtigkeit und der Autorität beitragen.“ Der Prälat schloß also: „Die Vorsehung, Prinz, mit deren mächtiger Hülfe Sie so viele nützliche Unternehmungen ermuthigen, so viele Reformen bewerkstelligen, so viel Elend lindern, „mit Einem Worte, die Pyramide wieder auf ihre Basis stellen“ konnten, wird ihr Werk nicht unvollendet lassen wollen und allen Gewalten des Staates die nöthige Weisheit verleihen, um eine Ordnung der Dinge zu consolidiren, welche das Glück unseres Vaterlandes und die Ruhe Europa's sichern wird.“ Auf diese schmeichelhaften Worte antwortete der Präsident in passender Weise, bemerkend, daß „diese Ceremonie keine leere Förmlichkeit, sondern das Embleme der Einigkeit sei, welche zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt herrschen solle.“ — Hierauf zog sich der Präsident zurück und einige Minuten später schmetterten ihm die Trompeten der auf dem Carrouselplatze aufgestellten Regimenter den Feldgruß entgegen. Von seinem glänzenden Gefolge umgeben, galoppirte der Prinz durch die Reihen der Soldaten. Hierauf vertheilte er einige Hundertfrankenmedaillen und ließ dann die Regimenter vorbei marschiren. Während der ganzen Revue, der die Prälaten auf dem Balkon des Schlosses zuschauten, offenbarte sich die Vorsehung durch den Ruf der Soldaten: Es lebe Napoleon! — Dann ritt er nach Hause, um sich auf die Eidesleistung der Magistratur (hohe Justiz) vorzubereiten. Sie fand Abends um 9 Uhr in dem Elysée statt. Zur Eidesleistung waren beschieden worden die Mitglieder des Cassationshofes, der Oberrechnungs-Kammer, die Präsidenten der Appellhöfe und die General-Procuratoren. Die Ceremonie begann mit einer Rede des Siegelbewahrers Abatucci, welcher die Herren daran erinnerte, daß der Prinz die Anarchie besiegt und der Magistratur ihre starke Organisation bewahrt habe. Hierauf sprach Ludwig Napoleon:

„Obgleich ich Ihren Eid mit Vergnügen empfange, „so scheint mir doch die Verpflichtung für alle constituirten Corps, ihn zu leisten, weniger nothwendig von „Seite Derer, welche mit der edlen Mission, das Recht „herrschen zu machen, betraut sind. Je unbestreitbarer „die Basis ist, worauf die Autorität ruht, desto natürlicher ist es, daß sie von Ihnen vertheidigt wird. Seit „dem Tage, wo das Dogma der Volkssouverainetät an „die Stelle des Princips des göttlichen Rechtes getreten „ist, ist keine Regierung so legitim wie die meinige gewesen. Im Jahre 1804 bezeichneten mich vier „Millionen Stimmen, indem sie die Erblichkeit der „Gewalt in meiner Familie proclamirten, als den Erben „des Kaiserreichs. Im Jahre 1848 riefen mich sechs „Millionen Stimmen an die Spitze der Republik. Im „Jahre 1851 bestätigten mich acht Millionen in der „Gewalt. Durch die Eidesleistung schwören Sie also „nicht bloß einem Manne Treue, sondern einem Princip, „einer Sache, dem nationalen Willen selber.“ — —

Dann las Hr. Abatucci die Eidesformel vor, und die Neophyten, Hr. Portales zuerst, selbst diejenigen — die Regierungsblätter heben es ganz besonders hervor — welche das verfassungsmäßige Alter hinter sich haben, sprachen nacheinander das traditionelle und übliche: Je le jure! — Jene Stelle aus der Rede des Präsidenten, worin er an das Votum von 1804 erinnert, ist sehr bedeutsam. Bis jetzt hatte er sich in officieller Weise noch nie so entschieden als den Erben des Kaiserreiches dargestellt. Macht er sich eines Tages zum Kaiser, so wird es nicht bloß deshalb geschehen, um die Parteien zur Ordnung zu rufen, sondern auch weil er vor seiner Geburt schon für den Thron bestimmt worden war. Die Voten von 1848 und 1851 sind Nichts als eine Bestätigung seines angeborenen Anrechtes auf die Gewalt. Was werden die Diplomaten dazu sagen? Einer unter ihnen soll sich ungefähr so geäußert haben: Seien wir überzeugt davon, daß, wenn Louis Napoleon sich zur Annahme eines unwiderruflichen Titels entschließt, er sich hüten wird zu erklären, daß er dadurch eine Dynastie einer andern, eine populäre Legitimität einer Legitimität des göttlichen Rechtes zu substituiren meine; das würde zu sehr einer Usurpation gleichen, und Louis Napoleon der Kaiser, wie Louis Napoleon der Präsident wird sich genöthigt glauben, das Princip der Monarchie mit Schonung zu behandeln. Die Worte des Präsidenten scheinen mir diese Ansicht unseres Diplomaten eben nicht zu bestätigen, sie klingen sehr dynastisch. Nächster Tage werden die Dotationen der Senatoren bekannt gemacht werden. Auf das Budget ist eine Summe von einer Million zu diesem Zwecke eingeschrieben worden. Viele Senatoren sollen sehr ungeduldig sein und sich dahin auslassen, daß eine Höflichkeit der andern werth und daß man nicht um Gottes willen eine so reiche Civilliste votirt habe. Wenn der Präsident sich verheirathet, so wird die Civilliste verdoppelt werden. So versicherte ein Senator. — „Indépendance Belge“ würzt, seitdem es ihr aus allerlei bekannten Gründen nicht mehr gestattet ist, ihren Witz an der Regierung zu üben, ihre täglich wäßseriger werdenden Correspondenzen mit Spöttereien über die Legitimisten, von denen sie versichert, daß sie im Begriffe ständen, sich in Masse dem Elysée zu unterwerfen. Das ist geradezu unwahr, wie schon aus der rücksichtslosen Strenge hervorgeht, womit gerade in diesem Augenblicke gegen die legitimistischen Blätter in den Departements verfahren wird.

** **Paris**, 5. April. [Kaiser parceque Bonaparte. Abatucci. Bericht des Senators Fould. Vermischtes.] So offen hat sich der Prinz-Präsident über seine Absichten noch nie ausgesprochen, als in der oratio pro domo, die er an die Magistratur hielt, also Kaiser parceque Bonaparte, also Erbkaiser. Die Politik der Großmächte wird Act von dieser Erklärung nehmen. Mitten auf dem Carrouselplatze wird der Neffe seinem Oheim eine riesenhafte Reiterstatue von Bronze errichten. Die geheimen Gesellschaften geben seit Aufhebung des Belagerungszustandes wieder Lebenszeichen. Justizminister Abatucci wird bald austreten; er soll an Portalis' Stelle, der in diesem Jahre noch 75 Jahre alt wird, Präsident des Cassationshofes werden. Hier ist auch der Rapport des Senators Fould über die Dotation des Präsidenten: „Meine Herren Senatoren! Es ist gerecht und anständig, daß der Senat sich in den ersten Tagen seiner Installation mit der Bestimmung der Summe beschäftigt, welche dem Präsidenten der Republik als Civilliste ausgeworfen werden soll. Der Vorschlag Ihres Bureaus drückt das Gefühl des Landes und dieser Versammlung aus. Es handelt sich darum, die Stellung des Chefs eines großen Volkes zu firiren, das an seinen alten Traditionen hält. Das Land will, daß der Mann, welcher die Gesellschaft gerettet, und dem es sein Vertrauen durch eine beispiellose Kundgebung geschenkt hat, es in der höchsten Magistratur, womit es ihn bekleidete, würdig vertreten könne. Es will, daß er den Palast seiner ehemaligen Monarchen bewohne, daß er die Gastfreundschaft Frankreichs würdig ausübe, daß er die Künste, die Wissenschaften ermuthige, daß er allen Leiden eine hülfreiche Hand reichen könne. In diesem wichtigen Theile seiner Mission wird der Prinz Louis Napoleon den Wünschen Frankreichs würdig entsprechen. Es ist Sache des Senats, ihm die Mittel dazu durch sein Votum zu sichern. Ihre Commission, welche mit Einstimmigkeit die Dispositionen des Projectes des Senatconsults adoptirt hat, hat der Klarheit wegen einige Modificationen hineingetragen. Wir hoffen, daß sie Ihre Zustimmung finden werden.“ Noch wollte ich Ihnen bemerken, daß Louis Napoleon gestern nach der Rede an die Magistratur derselben in sehr barocker Weise den Rücken zugedreht hat. — Das älteste Senatsmitglied ist der 79jährige Marschall Graf Gérard; außer ihm sitzen noch zwölf Siebenziger, worunter Marschall Excelmans, im Senate. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Minister während der Charwoche nicht empfangen werden.

[Zur Vereidigung der Justizbeamten.] Der „Moniteur“ veröffentlicht ausführlich das Protokoll über die gestern Abend im Elysée stattgehabte Vereidigung der hohen Justizbeamten. In der Anrede, womit der Justiz-Minister Abatucci sie dem Präsidenten der Republik vorstellte, heißt es: „Diese Beamten, gewohnt, das Richtscheit des Gesetzes allen Staatsangehörigen aufzulegen, bezeugen durch ihre bloße Anwesenheit bei dem gegenwärtigen feierlichen Act, daß sie die Verfassung, welche die ganze Nation durch ihre Stimme proclamirt hat, achten und in Achtung erhalten werden. Die wohlbekannte Gewissenhaftigkeit derselben verbürgt Ihnen ihren vollkommenen Anschluß an Ihre Regierung und an die von Ihnen gegründete Ordnung der Dinge. Sie wissen, daß Ihrem muthvollen Einschreiten sowohl die Niederlage der Demagogie als die Wiederherstellung der Autorität, dieser Schutzmauer der Ordnung und der Freiheit, zu danken ist. Sie werden Ihrer Regierung die Stärke bringen, die das Recht verleiht; sie werden nicht vergessen, daß Sie dem Französischen Richterstande die mächtige Organisation erhalten haben, die sie von dem unsterblichen Manne empfangen hatte, dessen Namen Sie tragen und dessen patriotisches Werk Sie fortsetzen.“ (Darauf hielt der Präsident die Rede, vergl. unseren heutigen △△ Brief.) Der ganze Cassationshof, bestehend aus dem Ober-Präsidenten, dem General-Procurator, den 3 Kammer-Präsidenten, 41 Räthen, 6 General-Advocaten und 6 andern Mitgliedern, leistete hierauf den Eid, dessen bekannte Formel der Justiz-Minister zuvor verlesen hatte. Nur 4 Mitglieder waren abwesend, wovon 3 wegen Krankheit und eines, der Ehren-Präsident Lasagni, ohne Angabe des Grundes. Nach einer kurzen Anrede von Seiten des Staats-Oberhauptes leistete der Rechnungshof ebenfalls den Eid, so wie endlich auch die sämmtlichen Ober-Präsidenten und General-Procuratoren der Appellhöfe, 53 an der Zahl. Nur 2 Ober-Präsidenten, die von Angers und Colmar, fehlten aus unbekannten Gründen.

[Zur Deportation.] Das erste Schiff mit Galeerensträflingen, das nach Cayenne abgehen soll, wartet auf der Rhede von Brest nur günstiges Wetter ab. Es hat 300 Individuen, worunter 150 Mörder, an Bord. Der General-Commissair der Guyana, Sarda-Garriga, der den ersten Transport in Person begleiten wird, hat eine Anrede an sie gehalten, worin er ihnen ankündigte, daß sie zuerst in den reichen Waldungen der Guyana Bäume fällen werden, um sich ihre Wohnungen zu zimmern, daß sie aber im Anfang, bis sie sich vollständig acclimatisirt haben, nur drei Stunden des Morgens und zwei des Abends zu arbeiten brauchen, daß ihnen nen bei gutem Lebenswandel ihre Familien nachgeschickt werden sollen, die sie dann in den von ihnen gezimmerten Wohnungen beherbergen und aus den von ihnen bebauten Feldern ernähren können, daß ihnen überhaupt alle Wege geöffnet sein werden, um sich ein neues, nützliches und glückliches Dasein zu gründen. Als der General-Commissair seine Zuhörer aufforderte, Diejenigen,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. April.

—**Angekommene Fremde**. British Hotel: Se. Excellenz der Baron Carl von Frentz, K. K. Oesterr. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Dänischen Hofe, mit Familie, aus Wien. Frau Gräfin v. Münster aus Hannover. Prinzessin v. Galitzin aus Hannover. Baron v. Saldern, Kammerherr und Regierungsrath, aus Deßau. — Hotel des Princes: Graf Ballerström, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. — Hotel de Rome: v. Goldacker, Königl. Kammerherr und Gutsbesitzer, aus Mahlsdorf. — Hotel de Russie: Baron v. Schwanenfeld, Königl. Preuß. Kammerherr, mit Gemahlin, aus Kobelnik. Byner, Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Stadt London: v. Stosch, General-Lieutenant a. D., aus Schwedt. — Meinhardt's Hotel: von Liliencron, Professor, aus Kiel. Graf v. Skorzewski, Gymnasiast, aus Dresden. v. Ziemiecki, Major und Flügel-Adjutant Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau, aus Wiesbaden. — Hotel du Nord: v. Hedemann, Kammerherr, aus Kiel. — Schlösser's Hotel: Frau v. Schwichow, Rittergutsbesitzerin, aus Margoninsdorf. Frau Majorin v. Werder, nebst Frl. Tochter, aus Potsdam. v. Knoblauch, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Pessin. v. d. Reck, Rittergutsbesitzer, aus Ober-Schüttlau. v. Salviati, Geh. Legationsrath, aus Weimar. — Czech's Hotel: Baron v. Lützow, Rittergutsbesitzer, aus Cleve.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 7. April. 10 Uhr Abds. nach Cöln: ein Franz. Cabinets-Courier.

8. April. 8½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl von Preußen.

— p — Es werden in diesen Tagen die Cartons zu dem kolossalen Wandgemälde auf der rechten Wand im Treppenhause des „Neuen Museums“ erwartet. Sie sind bekanntlich, wie die andern, von Wilh. von Kaulbach componirt und werden von seinen Schülern Muhr und Echter stereochromisch in Farben ausgeführt. Sie werden, wie wir hören, einige Tage nach ihrer Ankunft in der Rotonde des alten Museums dem Publicum zur Ansicht gestellt werden, ehe sie ihrer Bestimmung übergeben werden. Der Gegenstand, welchen sie behandeln, ist eine symbolisch-historische Darstellung der Blüthezeit der Griechischen Cultur.

— S Die in Paris beschlossene Anstellung von Geistlichen, welche die Function haben sollen, unentgeltlich die Leichen der Armen zu Grabe zu geleiten, findet auch hier vielfachen Anklang und hat bereits die Circulation einer Petition an das Cultusministerium veranlaßt, in der auf ähnliche Einrichtungen angetragen wird.

— S Von dem General-Arzt Dr. Niese ist (25 Bogen stark) jetzt ein Verzeichniß der Todten und Invaliden der ehemaligen Schleswig-Holsteinschen Armee aus den Jahren 1848—51 erschienen. Danach sind von den 3836 namhaft gemachten Personen 1367 an Verwundungen im Felde, 1050 an Krankheiten und Unglücksfällen gestorben, die Zahl der Invaliden beträgt 1402.

— n Der zoologische Garten ist täglich von des Morgens 8 Uhr ab bis zum Sonnenuntergange gegen das übliche Eintrittsgeld von 5 Sgr. für Erwachsene und von 2½ Sgr. für Kinder geöffnet.

— †§ Ein Rekruten-Transport für das 33. und 34. Infanterie-Regiment von 150 Mann unter Führung eines Offiziers vom 3. Infanterie-Regiment traf heute Vormittag per Eisenbahn von Stettin kommend hier ein.

— v. V. Man schreibt uns aus Erfurt: Unser ehemaliger Gesetzgeber und Abgeordneter zur Berliner Nationalversammlung, Goswin Krackrügge, der vor Kurzem den demokratischen Bürgerhülfsverein nach dem Muster der jetzigen Französischen Republik umgestaltet und sich dabei auf den ihm so sehr verwerflichen inconstitutionellen Präsidentenstuhl gesetzt hat, hat diese neue Umwälzung des hiesigen demokratischen Staates nun auch mit einem Staatsstreich, gegen den er sich so laut erklärte, — nicht begonnen, sondern beschlossen. Er hat nämlich seinem ehemaligen treuen Anhänger, einem wohlbeleibten Auctions-Commissarius, an der öffentlichen Staats-Biertafel rechts und links ein paar tüchtige Maulschellen gegeben, und es ist nun zu erwarten, welche weiteren politischen Evolutionen daraus erfolgen werden. So schwer ist es, die reinconstitutionelle Trennung der Staatsgewalten aufrecht zu erhalten, daß selbst dieser celebre Gesetzgeber zu so stark ausübender Gewalt fortschreiten mußte.

— V Das Polizei-Präsidium hat, gestützt auf eine frühere Verordnung, nach welcher die der Hauptstadt in einem gewissen Rayon zunächst liegenden Chausseen Nachts erleuchtet sein sollen, der Gemeinde Schöneberg die Weisung zugehen lassen, diese Straßenbeleuchtung einzuführen. — Die Schöneberger wollen die Lampen mit Camphine versorgen, eine Beleuchtungsart, die auch in der Stadt Brandenburg eingeführt worden ist.

— ?! Die in Frankfurt versammelten schutzzöllnerischen Eisen-Industriellen bezeichnen sich in den Berichten über ihre Bemühungen zur Förderung ihrer Privatinteressen als die Deutschen und die Preußischen Eisenmänner. Preußen und Deutschland hatten Eisenmänner, welche sich und das Ihrige freudig dem Vaterlande zum Opfer darbrachten. Es würde schlimm um Beide stehen, wenn sie heute keine andern Eisenmänner hätten als solche, welche ihre vornehmste Aufgabe in der Ausbeutung der Gesammtheit zu Gunsten ihrer Sonder-Interessen erkennen. Wir hoffen, daß es uns möglich sein wird, diese Eisenmänner nächstens gründlich zu verarbeiten; sie sind lange genug Hammer gewesen, sie können nun auch einmal Amboß sein!

— S Der aus 1848 bekannte Literat Aug. Braß (Verfasser der „Berliner Geheimnisse“ rc.), der 1849 sich am Badischen Aufstand betheiligte, ist jetzt auch aus der Schweiz ausgewiesen und nach London gegangen.

— V Vor einigen Tagen ist am Strande bei Colberg ein Stück Bernstein von vorzüglichster milchweißer Färbung und 3 Pfund 6 Loth schwer gefunden worden. Ein seltener Fund.

— S Gestern Nachmittag sah man verschiedene Gruppen Theerjacken durch die Straßen ziehen und die Herrlichkeiten Berlins sich anschauen. Viele saßen gemüthlich in Droschken und ließen sich umherkutschiren. Sie gehörten offenbar zur Mannschaft der Königl. Marine, die heute Morgen mit dem Hamburger Bahnzuge zur Abholung der beiden Schiffe nach Bremerhaven weiter gegangen ist.

— S Auf dem Anhalter Bahnhofe sind große Getreidetransporte nach Sachsen und dem südlichen Deutschland angemeldet. Ueberhaupt kommen jetzt an vielen Stellen die aus Speculation aufgehäuften Vorräthe zu Tage.

— V Herr Renz hat einen Prozeß gegen den Besitzer des von ihm früher benutzten Circus in der Charlottenstraße auf Entschädigung anhängig gemacht, weil der Circus 500 Personen weniger gefaßt haben soll, als durch den Besitzer contractlich zugesichert worden waren.

— S „Urwähler“ meldet aus dem New-Yorker „Herold“, daß in einem Meeting, den Kossuth zu Ohio hielt, eine edle Demokratine ihn mit den Worten begrüßt: „Erlaubt mir, einer einfachen Frau, zu sagen, daß, da ich für den großen Zweck, den Ihr Euch vorgenommen, weder Gold noch Silber zu opfern habe, ich es für meine Pflicht halte, Euch meinen eilfjährigen Sohn hiermit zur Verfügung zu stellen.“ Um solche zehrende Geschenke zu erhalten, hätte Ehren-Kossuth, der sich den eilfjährigen Bengel gewiß höflichst verbeten hat, nicht erst nach Ohio zu gehen brauchen, die hätte ihm der „Urwähler“ näher nachweisen können.

— V Das 19. und 20. Heft der von Wolff herausgegebenen und im Hempel'schen Verlage erscheinenden „Berliner Revolutionschronik“, so wie das bei Schneider & Comp. erschienene Werk: „Lettre adressée à l'empéreur d'Autriche par un gentilhomme polonnais,“ sind polizeilich verboten worden.

— S Die Königl. Central-Turn-Anstalt beginnt am 15. wieder ihren neuen Cursus. Es sind 16 Offiziere zum Unterricht abcommandirt.

— S Das bei sämmtlichen Deutschen Versicherungs-Gesellschaften im vorigen Jahr versicherte Gesammt-Vermögen belief sich auf 7000 Millionen.

— V Gestern wurde beim Criminalgericht gegen zwei Marktschwindler verhandelt, die sich leichtgläubige Landleute zu ihren Opfern auszuwählen pflegen. Die Angeklagten waren der bereits wegen gewaltsamen Diebstahls bestrafte Handelsmann Schultze und seine Ehefrau. Der Schultze hatte im December v. J. von 3 aus Glogau hier mit einer Ladung Kartoffeln angekommenen Handelsleuten — vier Wispel à 18 Thaler mit der Angabe gekauft, daß er Lieferant für hiesige Kasernen sei. Er gab 25 Thaler Draufgeld und bemerkte, daß er den Rest am Abende zahlen werde, weil er erst Geld aus der Militair-Kasse erhalten müsse. Am Abend stellten sich die Verkäufer ein, fanden aber nur die „Maddamm“ Schultze zu Hause, die dasselbe, was der Mann gesagt, bekräftigte; ihr Mann würde in einer Stunde nach Hause kommen. Dies geschah auch. Herr Schultze weigerte sich aber nun zu zahlen und stellte den Verkäufern frei, ihn zu verklagen: Statt auf's Gericht gingen die Glogauer aber auf die Polizei und diese ermittelte denn auch, daß Herr Schultze nicht Kasernen-Kartoffel-Lieferant, sondern ein Schwindler sei, der die zu 18 Thaler für den Wispel gekauften Kartoffeln sofort für 14 Thaler wieder verhandelt hatte. Herr Schultze läugnete, Frau Schultze aber gestand ein, daß sie Beide wissentlich falsche Angaben den Verkäufern gegenüber gemacht. Es erwies sich dann auch noch, daß Schultze bereits mehrfach solche Betrügereien ausgeübt hatte, und so erhielt er 9, seine Frau 6 Monate Gefängniß-, außerdem noch 100 Thaler Geld- event. noch 2 Monat Gefängnißstrafe.

— M Bekanntermaßen hat die hier bestehende sogenannte jüdische Reformgemeinde sich seit ihrem Bestehen gemüßigt gefunden, die übliche Steuer dem hiesigen jüdischen Gemeinde-Vorstande nicht zu zahlen. In Folge dessen hat letzterer den gesetzlichen Weg der Klage eingeschlagen, und es ist seit dem Monat Februar d. J. der Reformgemeinde von Seiten der Behörde mitgetheilt worden, daß die Execution der rückständigen Steuerbeiträge in einer bestimmten Frist vollstreckt werden solle. Diese Eröffnung veranlaßte den Vorstand der Reformgemeinde, gestern Abend um 6 Uhr die Seinigen durch ein Circular zusammenzurufen. Die Versammlung fand in dem Mäder'schen Locale statt. Es theilte der Dr. Stern derselben mit, wie alle Bemühungen, die Execution rückgängig zu machen, bei den vorgesetzten Behörden gescheitert wären, indem hauptsächlich der Einwand gemacht worden, daß die jüdische Gemeindesteuer um so bindender sei, als sie auf einer von jedem Einzelnen gegebenen Verpflichtung beruhe. Um dieser Verpflichtung sich für die Zukunft zu entschlagen, setzte der Redner

die sie durch schlechte Rathschläge davon abzubringen suchen würden, ihm anzuzeigen, rief eine Stimme: „Das ist schon geschehen!" In der That waren 11 Galeerensträflinge (wie es heißt, ehemalige Herumtreiber von den Pariser Barrieren) angeschuldigt worden, ihre Gefährten zur Ermordung der Offiziere und Mannschaften des Schiffes aufgewiegelt zu haben, und mußten wieder ausgeschifft werden. Sie werden wahrscheinlich erst nach Errichtung eines Gefängnisses nach der Guyana deportirt werden.

[Der Präsident Louis Napoleon und Montalembert.] Die in Köln erscheinende „Deutsche Volkshalle" enthält folgenden Artikel aus Paris:

„Gott sei Dank, Frankreichs Himmel wird, besonders vom katholischen Standpunkte aus betrachtet, welchem für uns alle Dinge untergeordnet sind, heiterer. Sie wissen, daß ich Ihnen nie die Wahrheit über die Lage verhehlt habe, mochte sie auch noch so schmerzlich und beunruhigend für unsere gemeinschaftliche Sache lauten. Um so glücklicher fühle ich mich, Ihnen jetzt gute Nachrichten bringen zu können. Ich war gut berichtet, als ich in meinem letzten Briefe sagte, daß der Prinz Ludwig Napoleon die blinde Undankbarkeit nicht theile, welche gewisse Leute aus seiner Umgebung den Grafen von Montalembert fühlen ließen, indem sie so den berühmten Redner zwangen, sich von einer Regierung fern zu halten, an die er mit so viel Glück die Sympathie der Katholiken und die Hoffnungen der Kirche zu knüpfen wußte. Einer unserer Freunde, der neulich mit dem Präsidenten eine Privatunterhaltung gepflogen hatte, erlaubt mir, Ihnen zu sagen, daß er in Betreff Montalembert's sehr zufriedenstellende Erklärungen erhalten habe. Sie sehen leicht ein, daß ich eine geheime Besprechung nicht der Oeffentlichkeit übergeben kann; nur das kann ich sagen, daß Ludwig Napoleon in sehr verbindlichen Worten sein tiefes Bedauern über das Sichfernhalten des Hrn. von Montalembert von der Regierung ausgedrückt und gesagt hat, daß er keineswegs das ungeziemende Zurückstoßen billige, welches gewisse Leute aus seinem Gefolge den berühmten Redner fühlen ließen, und daß er sich wohl hüten werde, die Unterstützung der Kirche, die Hülfe der Katholiken und besonders des Hrn. v. Montalembert zurückzuweisen. Wir glauben damit nicht, daß etwa Ludwig Napoleon ein Frömmling sei, noch selbst ein eifriger Christ, aber wir wollen hoffen, er werde es einmal werden; wir müssen zugeben, daß er seit seiner Erwählung zum Präsidenten und besonders seit dem 2. December immer die besten Gesinnungen in Sachen der Religion an den Tag gelegt habe."

Es muß in der That schlimm um den Grafen Montalembert und die katholische Partei in Frankreich stehen, wenn sie Grund zu haben glaubt, sich über solche leere Höflichkeitsphrasen zu freuen.

Großbritannien.

✱ **London**, 5. April. [Hofnachricht; Gesellschaft; Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin und Seine Königliche Hoheit Prinz Albert beehrten am Sonnabend Abend die Italienische Oper mit Ihrem Besuch. Seine Hoheit Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha kam gestern Nachmittag zu einem Besuch im Buckingham-Palast an. Er war am Sonnabend Abend mit dem Dampfer „Montrose" von Lissabon in Southampton angelangt. Der Marquis d'Azeglio, Sardinischer Minister, ist für die Osterfeiertage nach Paris gereist. — Gräfin Malmesbury hatte am Sonnabend Abend in Whitehall-Gardens eine Gesellschaft. Fast alle Mitglieder des diplomatischen Corps und ein gewählter Cirkel der Aristokratie und beau monde war gegenwärtig. Seine Gnaden der Herzog von Wellington kam bald nach 10 Uhr. Ihre Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar beehrten die Reunion mit Ihrer Gegenwart. Des Sprechers letztes parlamentarisches Diner fand am Sonnabend Nachmittag in seiner Behausung, Eaton-Square, statt. — Am Sonnabend legte Mr. Hume vor einer Deputation mehrerer Herren über den Erfolg der Penny-Sammlung für Errichtung eines Peel-Denkmals Rechenschaft ab. Der Total-Betrag der Subscriptionen beträgt bis jetzt 1737 Lstr. — Sh. 6 d; doch fügte Mr. Hume hinzu, er sei so glücklich melden zu können, daß er Subscriptionsversprechungen von verschiedenen Herren erhalten habe, und daß er überdies von Mr. Cobden eine Schenkung von 5 Lstr. erwarte. Man beschloß, das Geld unter den Namen von Lord John Russel, Sir James Graham und Mr. Hume in Fonds anzulegen. Herrn Bagg (Mr. Hume's Secretair) wurden für seine Dienste seit dem letzten August 10 Lstr. votirt. — In fashionablen Kreisen bildet das letzte Drawingroom der Königin und die endliche Lösung der „Affaire Dornberg" das Tagesgespräch. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der jüngst vermählte Gemahl der Gräfin Dornberg, war 2 oder 3 Tage vor dem Drawingroom von der Königin zum Diner geladen worden. Die Königin war von der stattgehabten Verbindung nicht auf die gehörige Weise unterrichtet worden, und es mußte nun etwas geschehen, um die „Difficultät", welche manchem Ceremonienmeister schlaflose Nächte verursacht haben mag, zu beseitigen. Kurz, die Gräfin Dornberg erschien beim Drawingroom, aber sie war nicht in Begleitung des Prinzen, obgleich derselbe zugegen war. Die Gräfin Malmesbury, Gemahlin des Staatssecretairs, stellte die Gräfin Dornberg, welche an der Seite ihrer Mutter, der Herzogin von Richmond, eintrat, der Königin vor. Der gordische Knoten wäre also gelöst; ob aber eine solche Lösung des fürstlichen Hauses von Lennox würdig ist, darüber schütteln gar Manche sehr bedenklich den Kopf. — In Monmouth wurde, wie bereits berichtet, der protectionistische Mr. Bailey mit 764 gegen 529 Stimmen gewählt, welche auf den freihändlerischen Candidaten Mr. Lindsay fielen.

* **London**, 5. April. [Parlaments-Verhandlungen.] In der heutigen Sitzung des Hauses der Lords trägt der Earl of Ellenborough auf Vorlegung von Papieren in Betreff des Burmesenkrieges an. Er bemerkt, daß der Erfolg eines siegreichen Feldzuges die Auflösung des Burmesischen Reiches sein würde, ein Ereigniß, das er, wenn es aus der Absicht, die Englischen Besitzungen in Indien zu vergrößern, hervorginge, nur mit der größten Mißbilligung betrachten könne. Graf Derby erwiedert: Die heimische Regierung trage keine Schuld am Ausbruche des Krieges. (Die Sitzung dauert fort.) — In der heutigen Sitzung des Hauses der Gemeinen legt Mr. W. Sutton eine Petition von dem Barbier Henry vor, welcher im Jahre 1843, in den großen Testamentsfälschungs-Prozeß verwickelt, zu lebenslänglicher Transportation verurtheilt, später aber freigelassen war und nun das Haus bittet, daß eine Untersuchung über den Prozeß angestellt und ihm Genugthuung gegeben werde. Der General-Anwalt zeigt an, daß er am 19. d. um die Erlaubniß einkommen werde, eine Bill zur Abänderung der Gesetze in Betreff der Berufung von „Grand Juries" einzubringen. In Antwort auf eine Frage des Oberst Romilly erklärt der Staats-Secretair Walpole, es sei nach einer Berathung mit seinen Collegen nicht mehr seine Absicht, das Amendement, welches er bereits angezeigt und wonach das Wahlrecht Allen, die 2 Jahre in der Miliz gedient hätten, gegeben werden könne, noch fernerhin zu beantragen. In Antwort auf eine Frage des Mr. Labouchere erklärt Mr. Henley, das Handelsamt habe von der Hannover'schen Regierung kein Document erhalten in Betreff der Wirksamkeit der Navigationsgesetze. In Antwort für Mr. Hume erklärt der Schatzkanzler, er werde seinen „Finanzstatus" am 15. d. M. vorlegen. (Die Sitzung dauert fort.)

Italien.

Turin, 31. März. [Aus der Kammer.] Ueber den Gravellone, der unterhalb Parma Piemontesisches und Lombardisches Gebiet trennt, geht bisher nur eine Schiffbrücke. Die Herstellung einer stabilen Brücke war längst vor der Revolution Gegenstand der Unterhandlungen zwischen der Piemontesischen und Oesterreichischen Regierung. Im Friedensschlusse 1849 wurde der Gegenstand zur Bedingung gemacht. Man ist nun übereingekommen, einstweilen eine hölzerne Brücke jedoch mit Steinpfeilern herzustellen, so daß es später möglich wäre, eine steinerne Wölbung darauf fortzusetzen. Die Piemontesische Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung dazu 37,000 Franken bewilligt und festgesetzt, daß keine Brückenmauth erhoben werden dürfe. Hierauf legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf bezüglich der Weiterführung der Eisenbahn von Savigliano nach Cuneo vor.

Turin, Sonntag, den 4. April. (Tel. C.-B.) **Die Debatte über die Befestigung von Casale hat im Senate einen sehr heftigen Charakter angenommen. — Die beabsichtigte Bankreform dürfte in beiden Kammern wie in dem Publicum auf starke Opposition stoßen. — In der Deputirtenkammer hat sich ein Theil des rechten Centrums mit dem linken Centrum vereinigt, um das Ministerium gegen die Angriffe der äußersten Parteien zu vertheidigen.**

Florenz, 1. April. [Unruhen.] In Siena scheinen die Tage vom 21. bis 25. März nicht ohne Aufregung verlaufen sein. Am Abend des 24. hörte man mehrere Granaten platzen, und am folgenden Tage wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Ein Befehl zum Abmarsche der daselbst stationirten Truppenabtheilung ward zurückgenommen.

Rom, 29. März. [Priester für England.] Se. Heiligkeit Papst Pius IX., von dem lebhaftesten Interesse für die religiösen Bedürfnisse Englands beseelt, hat in der Hauptstadt der katholischen Christenheit ein Institut zu gründen beschlossen, in welchem Diejenigen zu Priestern gebildet werden, „die nach ihrer Bekehrung vom Englisch-hochkirchlichen Glauben in irgend einen geistlichen Orden einzutreten wünschen."

Rom, Dienstag, den 30. März. (Tel. C.-B.) **Der Französische Contre-Admiral Berard ist aus Toulon hier eingetroffen.**

Spanien.

Madrid, 1. April. [Concha und Cuba. Hofnachricht.] Als das vorige Ministerium, dessen Mitglied damals Murillo noch war, den General Concha nach Cuba schickte, dachte es nicht daran, daß es sich durch diese Sendung selbst eine Ruthe binde. Der durchaus ehrenhafte und biedere Charakter dieses Mannes, den zu erschüttern alle Versuche scheiterten, der mit der größten Uneigennützigkeit alle Lockungen auf Gewinn von sich wies, hat es der Regierung nunmehr unmöglich gemacht, die Insel Cuba nach dem alten Schlendrian ferner verwalten zu lassen. Concha hat die Fehler der früheren Statthalter auf Cuba den Bewohnern enthüllt, und diese drängen jetzt die Regierung, dieselben abzustellen. Die Regierung sieht sich daher gezwungen, nachzugeben. General Canedo, der Ueberbringer der von Concha verlangten Reformen, soll vorerst den Handelsstand zu gewinnen suchen. Er hat Vollmacht, das Hafenrecht der fremden Schiffe auf zwei Drittel herabzusetzen. Bis jetzt beträgt dieses z. B. für ein Schiff von 260 Tonnen (toneladas) 7800 Realen oder 520 Thlr. Diese ungeheure Abgabe war für den Absatz unsres Kaffees sehr nachtheilig und hat uns diesen Handel fast gänzlich entzogen und ihn Brasilien zugewendet. Ein Drittel der erwähnten Hafenrechte floß in die Kasse der Generalcapitains; Concha aber hat es nie beansprucht. Auch wird die Regierung ein für Cuba und das Mutterland höchst wichtiges Unternehmen des Handelsstandes, nämlich eine directe und regelmäßigere Dampfschiff-Verbindung mit Spanien einzurichten, unterstützen und die verlangten Garantieen gewähren. Die Abschaffung noch vieler anderen Mißbräuche, die Concha verlangte und wozu auch der Menschenhandel gehörte, wird Canedo in Aussicht stellen. Durch alle diese Concessionen hofft die Regierung die Gemüther zu besänftigen und gleichzeitig den Kaffeehandel Cuba wieder zuzuwenden. — Die Königin wird morgen Madrid verlassen und sich nach Aranjuez begeben. Ein glänzender Hofstaat wird sie begleiten und 2 Bataillone der neu creirten Garde werden sie dort beschützen. Am Gründonnerstage wird sie und die ganze Königl. Familie nach Toledo übersiedeln, dort ihre österliche Andacht verrichten und gleichzeitig das prachtvolle Grab in der Kathedrale in Augenschein nehmen, das zum ersten Male seit 1835 in der heiligen Woche wieder aufgestellt werden soll. Dieses Denkmal stammt noch aus den Zeiten des Cardinals Mendoza her, und dessen Nachfolger haben immer dazu beigesteuert. An diesem Grabe befindet sich für 18 Millionen Realen Silber. — Die activen Beamten erhalten heut ihre Gage für März und die Cesantes für Februar. (K. Z.)

Portugal.

Lissabon, 30. März. (Eine Minister-Krisis steht bevor.) Es geht das Gerücht, daß die Minister ihre Entlassung einreichen wollen. Die Ursache ist die Annahme eines Amendements zu dem „Zusatz-Akte", dahin gehend, daß die „Todesstrafe für politische Verbrechen" abgeschafft werden solle, ein Beschluß, dem die Regierung sich widersetzte. Weitere Details fehlen. Der Gesetzesvorschlag über die mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Finanzperiode für das Königreich zeigt folgende Daten auf: „Ausgabe", ordentliche und außerordentliche, 13,507 Contos, „Einnahme" 10,793, Deficit 2714 Contos. Das Mittel, um das Deficit zu decken, ist die alte, verbrauchte Auskunft, alle Klassen der Staatsgläubiger solchen Abzugsraten zu unterwerfen, als für diesen Zweck nöthig gefunden wird, und dann den nicht zu bezahlenden Betrag als Plus oder positiven Betrag unter den Einnahmen figuriren zu lassen. Das Relatorio (Report) des Finanzministers enthält eine Anspielung auf die projectirte Eisenbahn von Lissabon nach der Spanischen Grenze, für deren Errichtung die Regierung jährliche Procente, die noch zu bewilligen sind, garantiren will. Die Regierung indessen, obwohl sehr geneigt, Fremde ihr Geld in derartigen Unternehmungen anlegen zu lassen, scheint doch durchaus nicht gesonnen, irgend einen Profit bei denselben zu gewähren, da dies dem Lande eine bedeutende Last aufbürden würde. Man will nur Seitens der Regierung mit den Bedürfnissen der Zeit ein wenig kokettiren. Die Verhandlungen der Cortes haben sich hauptsächlich auf die Discussion der die Charte reformirenden „Zusatz-Akte" beschränkt. Des Finanzministers „Orcamento" ist einem Comité unterbreitet worden, welches es prüfen und Bericht darüber erstatten soll; kommt dann der Gegenstand zur Discussion, so wird das wahrhaft wichtige Geschäft der Session beginnen.

Türkei.

Konstantinopel, Montag, 29. März. (T. C.-B.) **Das jus gladii soll dem Vicekönige von Aegypten auf Sir Stratford's (Canning) Anrathen noch für weitere drei Jahre belassen werden.**

Griechenland.

Athen, Montag, den 29. März. (Tel. C.-B.) **Die Ministerwechsel-Gerüchte circuliren fortwährend.**

Literatur.

Des Pilgers Reise aus dieser Welt in die, die da kommen soll. Eine getreue Darstellung von den Begebenheiten bei seiner Abreise, von den Gefahren, die er unterwegs bestanden, und von seiner glücklichen Ankunft im gelobten Lande. Von Johann Bunyan. Aus dem Englischen. Prachtausgabe mit 12 Holzschnitten. Zwei Theile in Einem Bande. Leipzig bei Costenoble und Remmelmann. 1852. (kl. 8. 659 Seiten.)

Bunyan's bekannte „Pilgerreise" — ein Buch, das sich wie kein zweites dieser Art einer unglaublichen Popularität zu erfreuen hatte — ist schon öfters in's Deutsche übersetzt worden, insbesondere vom Consistorialrath Dr. Ranke zu Bayreuth (1845) und vom Evangelischen Büchervereine (1850). Die erstere Uebersetzung ist jedoch sehr frei. Die zweite ist zwar treu, jedoch fehlt darin der ganze zweite Theil des Werkes. Die gegenwärtige Uebersetzung von einem ungenannten Verfasser (O. L. H.) hat diese beiden Mängel vermieden. Sie ist vollständig und giebt den dichterisch-religiösen Geist des Originals mit gewissenhafter Treue wieder. Außerdem ist sie mit einer Biographie Bunyan's, welche sich in der Londoner Originalausgabe von 1846 findet, und mit 12 vortrefflichen Illustrationen in Holzschnitt vermehrt, welche zur poetischen Anschaulichkeit des Buches viel beitragen.

Wir benutzen die Ankündigung dieser neuen Ausgabe der „Pilgerreise", um unseren Lesern einige interessante Bemerkungen über das Leben des berühmten Verfassers mitzutheilen, welche wir theils der erwähnten Biographie, theils der „Geschichte von England" von Macaulay entnehmen.

John Bunyan ist wahrscheinlich 1628 zu Elston bei Bedford von redlichen, aber armen Eltern geboren. Er lernte lesen und schreiben: hierin bestand seine ganze Erziehung, und selbst diese geringen Kenntnisse gingen ihm, da er sie gänzlich vernachlässigte, späterhin, ehe er sich einer tieferen Religiosität hingab, wieder verloren. Er war von seinen frühesten Jahren an ein höchst ausgelassener Bursche und war so voll Fluchens, Schwörens, Lügens und Lästerns, daß er schwerlich seines Gleichen hierin hatte. Macaulay erwähnt, daß er Anfangs Kesselflicker hatte werden sollen und später als gemeiner Soldat in den Dienst der Parlamentsarmee trat. Bald wurde er von Gewissensbissen über Jugendsünden gequält. — — Endlich zerriß der Wolkenschleier. Aus dem Abgrunde der Verzweiflung hatte sich der Reuige zu einem Zustande heiterer Glückseligkeit emporgearbeitet. Er fühlte nun einen unwiderstehlichen Drang in sich, Andere des Segens auch theilhaftig werden zu lassen, dessen er sich erfreute. Er wurde Baptist und begann zu predigen und zu schreiben. Er verstand keine Sprache als das Englische, wie es unter dem gemeinen Volke gesprochen wurde. Er hatte keine Musterwerke studirt, mit Ausnahme unserer vortrefflichen Uebersetzung der Bibel. Sein Styl war schlecht und voller Verstöße gegen die Grammatik. Aber die Kraft seines Genies und der Umstand, daß er alle religiösen Leidenschaften von der Verzweiflung bis zur Ekstase an sich selbst erfahren hatte, ersetzten ihm reichlich jeden Mangel erlernter Kenntnisse. Seine rauhe Beredtsamkeit erweckte und erschütterte die Herzen seiner Zuhörer, die bei den studirten Vorträgen großer Logiker und Hebraisten kalt blieben. Seine Werke waren unter den niedern Klassen des Volkes weit verbreitet. Eins derselben, die Pilgerreise, wurde noch zu seinen Lebzeiten in verschiedene fremde Sprachen übersetzt. Indessen war sie in den wissenschaftlichen und gebildetern Kreisen nicht sehr bekannt geworden; und sie war fast ein Jahrhundert lang die Wonne frommer Bauers- und Handwerksleute gewesen, ehe sie durch Männer von hoher literarischer Bildung empfohlen wurde. Endlich ließen sich die Kritiker herbei, zu untersuchen, worin das Geheimniß einer so großen und dauernden Popularität läge. Und sie fühlten sich nun zu dem Geständnisse genöthigt, daß das ungelehrte Volk ein richtigeres Urtheil gefällt habe, als die gelehrte Welt, und daß das verachtete Büchlein in der That ein Meisterwerk sei. — Keiner von den Englischen Dissenters hat vielleicht mehr unter den Strafgesetzen zu leiden gehabt, als Bunyan. Von den 27 Jahren der Restauration hat er 12 im Gefängniß zugebracht. Er ließ aber nicht ab vom Predigen, obschon er oft genöthigt war, sich zu diesem Zwecke als Kärrner zu verkleiden. Die Zahl seiner Zuhörer wuchs reißend schnell; und sein Biograph erwähnt mehrere bedeutungsvolle Beispiele von dem gewaltigen Eindruck, den seine rohe, aber glühende Beredtsamkeit auf die Gemüther ausübte. — Am 12. November 1660 wurde Bunyan in Samsell bei Harlington in der Grafschaft Bedfordshire verhaftet, um als erklärter Feind des Königs und der Königlichen Würde in Untersuchung gezogen zu werden. Da es bekannt geworden war, daß Bunyan an diesem Tage predigen würde, fertigte der Richter einen Verhaftsbefehl wider ihn aus und ließ zugleich das Versammlungshaus von einer starken Wache besetzen. Als der Constabel in die Kirche trat, stand Bunyan auf der Kanzel. Jener ging, von einem höheren Beamten begleitet, durch die Versammlung hindurch und legte Hand an ihn. Da wendete sich Bunyan ruhig um und blickte ihm, die offene Bibel in der Hand haltend, fest in's Gesicht. Der Constabel ließ ihn los, wurde bleich und zog sich zurück. Darauf wendete sich der Prediger zu seiner Gemeinde und sagte: Sehet, wie dieser Mann vor dem Worte Gottes zittert. Erst als die Predigt vorüber war, versicherte man sich seiner Person. Er wurde in's Gefängniß geworfen, in welchem er — da er die Forderung, das Predigen einzustellen, nicht eingehen wollte — zwölf Jahre lang (bis 1672) gehalten wurde. Hier war es auch, wo er den ersten Theil seiner „Pilgerreise" und mehrere andere Werke verfaßte. Seine Befreiung wurde hauptsächlich der Humanität des Doctor Barlow, Bischofs von Linkoln, zugeschrieben.

Von dem späteren Leben Bunyan's ist wenig bekannt. Er starb am 31. August 1688 in einem Alter von sechzig Jahren und wurde in der Gruft seines Freundes, des Kaufmanns Studwick, auf dem Kirchhofe zu Bunhill-Fields begraben, wo ihm auch ein schönes Denkmal errichtet ist. Er war zweimal verheirathet und hinterließ drei Söhne und drei Töchter, über deren Verhältnisse nichts bekannt geworden ist.

Kunst und Industrie.

Ausstellung im Diorama von Kunst- und Industrie-Gegenständen der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller.

(Fortsetzung.)

II. Gegenstände der Kunst-Industrie.

Dieses Gebiet ist nur in beschränkter Weise vertreten, insbesondere fehlt einer der wichtigsten Zweige desselben gänzlich, der der Juwelier-Arbeiten. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als gerade in der letzten Zeit die Berliner Goldschmiede-Arbeit den glücklichen Versuch gemacht hat, sich von der Charakterlosigkeit des Französischen Renaissancestyls zu befreien und auf dem Wege echt künstlerischer Gestaltung zu einer originalen und charaktervollen Form emporzuarbeiten. Den eclatantesten Beweis dafür lieferte der Juwelier Albert Wagner, dessen großartiger „silberner Tafel-Aufsatz", welcher vor seiner Absendung nach London einige Tage in dem hiesigen Akademie-Gebäude ausgestellt war, die allgemeinste Bewunderung erregt und auch in London die gerechteste Anerkennung gefunden hat.

Unter den im Diorama ausgestellten kunstindustriellen Gegenständen fallen uns im ersten Saale zunächst die „künstlichen Blumen, Gewächse und Fruchtkörbe aus Blech" von Julius Zobel in die Augen, welche mit großer Naturtreue sowohl in Bezug auf Form als auf Farbe ausgeführt sind. Wir bemerkten zwei Exemplare der „Calla aethiopica", eine „Amaryllis", zwei „Hymenokallis" von großer Schönheit. Diese künstlichen Gewächse eignen sich ihrer Unverwüstlichkeit halber besonders für ornamentale Architektur, z. B. zur Aufstellung auf hohen Gesimsen in großen Hallen, auf Häusern u. s. f. Auch die Fruchtkörbe, in Gestalt und Farbe dem Porzellan täuschend ähnlich, zeugen von gutem Geschmack. Neu waren für uns zwei eigenthümlich construirte „Zigarrenhalter" in hoher Kastenform, aus 4 Wänden bestehend, die durch einen oben angebrachten Wirbel in Bewegung gesetzt, sich um ihre Angeln drehen und dadurch geöffnet und geschlossen werden können. Die Drehung wird durch ein in dem oberen Deckel wagerecht liegendes Rad bewerkstelligt, das mit den 4 kleinen Getrieben jeder Wand in Verbindung steht. Diese Cigarrenhalter sind eben so zweckmäßig, als elegant. — Gegenüber den Zobel'schen Arbeiten finden wir die „feinen Lederwaaren" von H. Schmerbauch, bestehend aus Etuis, Brief- und Geldtaschen, Brillenfutteralen u. s. w., sämmtlich mit geschmackvollen Stickereien geziert. Sie zeichnen sich außer durch ihre Eleganz auch durch die große Solidität ihrer Preise aus. Wir bemerkten darunter auch eine neue Art Portemonnaies, deren äußere Wände aus feinen, elastischen und transparenten Stahlgeflechten bestehen, welche den Vortheil einer großen Haltbarkeit mit dem einer stets gleichbleibenden und durch den Gebrauch noch erhöhten äußeren Eleganz verbinden. — Nebenan hat W. Leisegang ein prachtvolles „Album", in rothem Sammteinband, reich mit Golddruck geziert, ausgelegt, das eine besondere Aufmerksamkeit verdient wegen der geschmackvollen Arabesken, so wie wegen der Sorgfalt und Präcision, mit welcher der Golddruck ausgeführt ist. — An der Querwand erblicken wir A. Kersten's „Daguerrotyp-Requisite", bestehend in Rahmen der verschiedensten Art und Größe, Etuis, Cigarrentaschen, Portemonaies u. s. w., sämmtlich mit kleinen Rahmen in Medaillonform theils im Innern, theils auf dem Deckel versehen. Es ist dies ein ganz neuer Industriezweig, welcher erst durch die Erfindung der Daguerreotypie in's Leben gerufen worden ist. Die einzelnen Rahmen bestehen aus gepreßter Steinpappe und sind durchgehends von zierlichem Geschmack. — Nach einer anderen Seite hin ist die Steinpappe von H. Mansis verwendet worden, dessen Fabrikate wir in dem folgenden Saale ausgestellt finden. Sie bestehen im Wesentlichen aus einem eleganten „Spiegelrahmen" in Renaissancestyl, wozu 32 Formen in Schwefelcomposition gehören, die der Verfertiger mit ausgestellt hat, weil er darin auf einem bisher ungekannten Wege das Problem gelöst hat, die Formen gegen jede Gefahr des Zerspringens zu bewahren. — Gegenüber den Steinpappfabrikaten von Mansis hat Albert Koppe ein Sortiment von künstlichen Buchbinderarbeiten ausgestellt, die jedoch rücksichtlich der sorgfältigen Ausführung und der geschmackvollen Form Manches zu wünschen übrig lassen. — Sehr reich ist das Sortiment von „Eisengußwaaren" von Müller, deren wir schon beiläufig in unserem vorigen Bericht erwähnten. Es finden sich darunter verschiedene sehr geschmackvolle und originelle Stücke, wie das „Zinkmodell einer Karronade", ein „Nachtleuchter", welcher eine Satyre auf den Staatsstreich des zweiten December personificirt, einen „Fallstaff", in dessen Bauch sich ein Sandfaß und ein Tintefaß befindet mit der Devise: „So lag ich und so führt ich meine Klinge", eine große Anzahl von „Medaillonportraits berühmter Personen", die „Gruppe des Hylas" u. s. w. — Nicht weit davon treffen wir G. E. Jantzen's „Sortiment von feinen Bernsteinschmucksachen", unter denen wir besonders auf die beiden Colliers und die Nippsachen aufmerksam machen, welche sich durch große Billigkeit und Schönheit auszeichnen. — Den Hintergrund des Saales bildet das große „Tableau von Steinpapparbeiten" von Gropius, welches eine Menge sehr reicher Ornamentstücke zur Zimmerverzierung, wie Consolen, Thierköpfe, Spiegelrahmen, Figuretten u. s. w. darstellt. — Wenden wir uns nach der andern Seite, so fällt uns noch ein einzelnes Exemplar der Kunsttischlerei in die Augen, nämlich ein „Schreibebureau" von Polysander, aus der Meubles-Fabrik von Sommerfeldt u. Hübner in Potsdam, das sich durch Schönheit der Form im Allgemeinen, sowie durch eine reiche und geschmackvolle Holzskulptur auszeichnet. Die übrigen Meubles, wie Polsterstühle u. s. w. werden wir in unserem nächsten Bericht erwähnen. (Forts. folgt.)

— p —

Die „Spen. Ztg." schreibt in einem Correspondenz-Artikel aus Paris, den 3. April:

Dieser Tage hielt Professor Pouilliet vor der Akademie der Wissenschaften einen interessanten Vortrag über den Dampf-Electrisir-Apparat von Armstrong und den Hydro-Voltaischen Apparat von Pulvermacher. Erstere Maschine erzeugt durch einen im höchsten Grad expandirenden Dampf die Wirkungen, welche in der Natur durch Donner und Blitz sich äußern. Helle Blitze, begleitet von donnerähnlichen Schlägen, entfuhren der merkwürdigen Maschine, deren Anwendung auf die Mechanik epochemachend sein dürfte. Eben so interessant als belehrend war der Vortrag des berühmten Professors über die Voltaische Säule in Kettenform von Pulvermacher; er hob diese praktische Bedeutung für die Medicin hervor und verglich sie mit den bisher angewendeten, schwerfälligen Mitteln, Electrizität zu erzeugen. Er erklärte die Naturkraft der Electrizität für emanzipirt aus den Händen der Specialisten, wies auf den besonderen Werth des Apparats als therapeutisches Mittel hin, und hob hervor, daß mittels des beigegebenen Unterbrechung- und Regulations-Apparats die Electrizität von der leisesten bis zur stärksten Spannkraft der Strömung angewandt werden könne. Schließlich kam Pouilliet auf die großen Verdienste der Herren Armstrong und Pulvermacher zu sprechen und verglich den kleinen, tragbaren Apparat Pulvermacher's und den kolossalen Armstrongs in humoristischer Weise mit einander.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Charfreitage, den 9. April, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kirsch. Nachm. Kaiser. — St. Nicolaik. Vormitt. Schweder 7½ Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Nachmitt. Dr. Jonas 2 Uhr. Sonnabend 4 Uhr Dr. Jonas, Ostermette und Beichte. — Klosterk. Vorm. Eyssenhardt 11 Uhr. — Marienk. Vormitt. Berduscheck 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. Sonnabend um 5 Uhr Berduscheck, Ostermette. — Heilige-Geistk. Vorm. Berduscheck 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Donnerstag 2 Uhr Beichte) Vorm. Divisionspred. Lic. Strauß 12½ Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Divisionspred. Lic. Strauß Abends 6 Uhr, liturgische Andacht mit Vorlesung der Leidensgeschichte. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Nachmitt. Superint. Lastus 2½ Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Schmidt. (Abendmahl.) Nachmitt. Weitling. — St. Georgenk. Vormitt. Dr. Couard. Nachmitt. Dahms. Vorlesung der Passionsgeschichte. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Superint. Schultz. Nachmitt. Ideler. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vormitt. Divisionspred. Licent. Erdmann 9 Uhr. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr. (Vor der Predigt Beichte und nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bischof Dr. Neander 9 Uhr. Vormitt. Hofpred. Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachmitt. Helm 2 Uhr. Nachm. Hülfspred. Weber 4 Uhr. Zugleich Beichte zum Abendmahl auf den 1. Ostertag. — St. Gertraudtk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Noël 9 Uhr. (Beichte früh 8 Uhr und Donnerstag 2 Uhr.) Nachm. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. Früh 6 Uhr Beichte und Communion, Orth u. Kaiser. Vorm. Orth 9 Uhr. Nachm. Freyschmidt 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Früh ½7 Uhr Communion. Vorm. Brunnemann. Nachmitt. Vater. — Jerusalemsk. Vorm. Cand. Dr. Alexis Schmidt 6 Uhr. Vorm. Bräunig 7 Uhr. (Beichte und Abendmahl. Vorm. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Donnerstag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Bräunig 2 Uhr. — Neuek. Früh 6½ Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Sydow 9½ Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Donnerstag Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Dr. Krummacher 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Superint. Kober 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Donnerstag Nachmitt 1 Uhr Beichte.) Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Knak 6 Uhr, Beichte und Abendmahl. Vorm. Köppe 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachm. Knak 2 Uhr. — Chariték. Vorm. Licent. Steinmeyer 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) — St. Jacobik. Vormitt. Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalk. Vorm. Berner 9½ Uhr, Abendmahl. Abends 6½ Uhr Berner, Vorlesung der Leidensgeschichte. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte u. Abendmahl.) Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8 Uhr.) Nachm. Hülfspred. Meuß 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. (Früh 8 Uhr Beichte u. Abendmahl.) Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vormitt. Schultze 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Schultze 2 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh um 8½ Uhr.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Lorenz 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormitt. Dr. Henry 9 Uhr in deutscher Sprache. Nachmitt. Consist.-Rath Fournier 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Souchon 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

Der Unterzeichnete hat im vorigen Jahre eine Sammlung für die Schleswigschen Exulanten durch Aufruf in den Prenzlauer Wochenblättern in dem Sinne angeregt, daß die Gabe nicht Billigung der in den Herzogthümern geschehenen Schwert-Erhebung, sondern nur die Liebe gegen nothleidende Brüder, wenn sie auch gefehlt, ausdrücken solle. In Folge dieses Aufrufes ist durch den Oberamtmann Karbe aus Gramzow im Bade Heringsdorf zu gleichem Zwecke und in demselben Sinne gesammelt worden, und im Ganzen etwa 80 Thlr. zusammengekommen. Es ist aber, als Holsteinischen Mitgliedern des Unterstützungs-Comités dies bei einer gefundenen Gelegenheit mitgetheilt worden, von diesen erklärt worden, sie würden diese Gaben als kränkend ablehnen. Der Unterzeichnete sieht sich daher genöthigt, dies den sehr geehrten Gebern, von denen er voraussetzt, daß sie alle Leser der „Kreuzzeitung" sind, auf diesem Wege anzuzeigen, und bittet ihm zu erlauben, die Sammlung für Zwecke der inneren Mission in Schleswig-Holstein abzugeben. So hofft er auch in dem Sinne der theuren Geber zu handeln. Wer aber von denselben seine Gabe zurückzunehmen wünscht, wird gehorsamst gebeten, dies binnen 14 Tagen gütigst dem Unterzeichneten brieflich anzuzeigen, der dann sofort den Beitrag zurücksenden wird.

Brüssow in der Uckermark, den 6. April 1852.

Ad. Karbe, ev. luth. Pastor.

Eine Hauslehrerstelle gesucht!!

Ein mit guten Zeugnissen versehener Stud. philos., der sein akad. triennium absolvirt und bereits in Mathem., Naturw., alten und neuen Sprachen unterrichtet hat, sucht eine Hauslehrerstelle. Näheres bei H. Pertz, Behrenstraße 40.

Ein tüchtiger Musiklehrer wird gesucht und Adressen mit Angabe der näheren Bedingungen in der Expedition dieses Blattes sub N. 160. erbeten.

Eine gebildete Dame wünscht sich einer eben solchen als Gesellschafterin und Pflegerin auf Reisen anzuschließen, nöthigenfalls ohne Gehalt. Nähere Auskunft wird Frl. Leo, Neue Friedrichsstraße 22, auf d. Hofe r. 2 Tr., in den Morgenstunden bis 11 Uhr gütigst ertheilen.

Ein noch im Dienst stehender, mit den besten Zeugnissen versehener Diener sucht sofort ein anderweitiges Unterkommen. Näheres Alte Jacobsstr. 15. beim Hrn. Major Mattern.

Freiwillige Licitation.

Die Herrschaft Berthelsdorf im Hirschberger und Löwenberger Kreise im Schlesischen Riesengebirge, unweit Warmbrunn gelegen, wird den 19. April 1852 meist- und bestbietend im herrschaftlichen Schlosse daselbst verkauft und hierzu Termin am genannten Tage von Morgens 9 bis Nachmittags 2 Uhr anberaumt.

Die Kaufbedingungen, so wie der Flächeninhalt nach landschaftlicher Vermessung sind im Termin, so wie auch vorher durch portofreie Anfragen von dem unterzeichneten Generalbevollmächtigten zu erfahren.

Rittergutsbesitzer **Duttenhofer** zu Berthelsdorf bei Spiller.

---

auseinander, müßte ein notarieller Act aufgenommen werden. Hierauf machte Herr Wolf den Vorschlag, der älteren Gemeinde ³⁄₅ en bloc zu bieten, indem sie dann wahrscheinlicher Weise von der Vollstreckung der Execution abstrahiren würde. Hiergegen wurde der Einwand geltend gemacht, daß dann einerseits ein Mitglied für das andere garantiren müßte, was doch gewiß nicht geschehen würde, andererseits bei der Consequenz der alten Gemeinde auf Nachgiebigkeit nicht zu rechnen sei, und dann der Würde der Reformer Eintrag geschehe. Der Vorstand hatte Notare, um sofort jene Entsagung der freiwilligen Verpflichtung aufzunehmen, mitgebracht, und es fand der Act in förmlicher Weise statt. Es dürfte indessen das im Jahre 1750 emanirte Gesetz einen Strich durch die Rechnung der Reformer machen, denn in diesem ist festgestellt, daß die Steuer von jedem Einzelnen nach Maaßgabe seines Einkommens entrichtet werden muß.

— V Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt am Ende doch an die Sonnen! Im vergangenen Winter waren in einer Nacht Diebe in die vor dem Halleschen Thor einsam liegende Wohnung einer Müllerwittwe gestiegen, bis in die Schlafstube vorgedrungen, dann aber verscheucht worden, wobei sie nicht nur nichts mitnahmen, sondern sogar noch ein Paar Stiefeln zurücklassen mußten, so wie man auch ein geöffnetes, mit einem Tuche umwickeltes Rasiermesser fand, was unzweifelhaft darauf hindeutete, daß es hier auf einen Raubmord abgesehen gewesen war. Der Verdacht gegen mehrere Personen hatte sich nicht als richtig erwiesen. Jetzt wurde die Behörde durch Klatschereien und Zänkereien zwischen Kindern und Frauen auf einen Mann aufmerksam, der früher im Dienste der Müllerin gestanden, und es ist jetzt bereits festgestellt worden, daß er jenen Einbruch verübt hat.

— V Ein Zufall hat einen der gefährlichsten Diebe Berlin's aus dem Incognito an die Oeffentlichkeit und aus dieser in die Einsamkeit des Gefängnisses gebracht. Bei Gelegenheit des Wohnungswechsels bemerkte nämlich eine Hauswirthin, daß einer ihrer Miether ein großes Bund Dietriche besaß, und machte hierüber der Polizei sofort Anzeige. Diese untersuchte nun die Wohnung, entdeckte dort eine große Menge gestohlenen, von einem bedeutenden Einbruche herrührenden Guts und in dem Dietrichbesitzer einen schon lange gesuchten, sich in seiner Wohnung unter falschem Namen aufhaltenden Verbrecher.

— † * Vor kurzer Zeit erregte das Fallissement eines unserer bedeutenden Engros-Weinhändler, F., allgemeines Aufsehen, indem das hiesige Haupt-Steuer-Amt, bei welchem der F. sehr bedeutenden Credit hatte, für sein Guthaben das ganze vorhandene Waarenlager mit Beschlag belegte. Dasselbe ist jetzt in die Räume des Haupt-Steuer-Amts geschafft worden und besteht aus 250 Oxhoft verschiedener feiner Weine in Gebinden und einem Flaschenlager von 25,000 Flaschen aller Sorten. 20 Arbeiter sind drei Tage lang von Morgens 7 Uhr bis Abends 12 Uhr bei dem Transporte beschäftigt gewesen. Das Guthaben des gedachten Amts ist übrigens durch das Waarenlager hinlänglich gedeckt, und die Auction wird voraussichtlich vor Ablauf von 3 Monaten nicht erfolgen.

— S Von heute ab coursiren Nachmittags von 1 Uhr ab die Omnibusse zwischen hier und Charlottenburg viertelstündlich.

— S Die „N. Od.-Ztg." persiflirt die „Preußische Zeitung" über den ihr zum 1. April aufgebundenen Zopf vom eingestürzten Zobtenberg durch eine das Ereigniß schildernde Correspondenz, datirt: Zobten am Berge, 1. April. Nachtrag zu dem vulkanischen Ausbruche des Zobten. Wer hätte das gedacht! Da lag unsere friedliche Stadt seit Menschengedenken im Gebiete des „Schillerfels und Serpentin des östlichen Urgebirges" auf der geognostischen Karte des Herrn Karl von Raumer; und jetzt diese fürchterliche Katastrophe, von welcher Ihnen die „Preuß. Ztg." nur den Anfang erzählt hat. Wir befinden uns noch in dem Zustande der Bestürzung, und Niemand wagt es, in den Häusern zu schlafen. Doch erlauben Sie mir, daß ich mit dem Anfange beginne. Es zeigte sich plötzlich um Mitternacht vor dem Ausbruche der Himmel schwarz, die Erde erbebte unter Blitzen und Donnerschlägen, das Barometer variirte innerhalb weniger Minuten um mehrere Fuß, und die Glocken der Kathedrale auf dem großen Marktplatze begannen alle fünf von selbst an zu läuten. Von der stummen Angst und dem Entsetzen der Zobtener, von dem lauten Geheul der Autochthonen auf dem Berge Ihnen eine Schilderung zu machen, geht über meine Kräfte. Vielleicht holt die „Preußische Zeitung" das Fehlende noch nach. Nachdem den Tag über mehrere heftige Detonationen im Innern des Berges erfolgt waren, öffnete sich unter Getöse und schrecklichem Krachen die Spitze desselben, und es brach ein ungeheurer Strom aus der neuen Oeffnung hervor, so daß der ganze Umfang in Flammen erschien. Der Strom floß in die Ebene hinab, wo er sich in 2 Theile theilte, von welchen der eine die Stadt schrecklich verwüstete, während der andere seine Richtung in den Gorkauer Bierkeller nahm, wo er glücklicher Weise gelöscht wurde. Zuletzt spie der Berg außer einer Menge lebendiger Fische dicken Rauch sammt Asche und Steinen aus. Daß man aber Feuerkugeln gesehen haben will, ist nicht wahr. Mehrere Schiffe und Böte auf dem benachbarten Schwarzwasser wurden umgestürzt und gingen im Hafen unter, und von der sonst so blühenden Stadt ist außer den in Knie's „Uebersicht" angegebenen 142 Wohnhäusern, den 88 Ställen und 1620 Einwohnern Nichts übrig geblieben. Die Autochthonen sind, wie Ihnen die „Preußische Zeitung" gewiß berichten wird, sämmtlich umgekommen; die neu erbaute Kapelle aber befindet sich jetzt tausend Fuß tiefer, mitten in dem 5000 Schritt weiten gähnenden Krater. Erlassen Sie mir vorläufig alle ferneren Schilderungen!

Elektrisch-telegraphische Depesche für die „Preußische Zeitung". Der Zobtenberg ist ruhig. Nachdem er die Kapelle wieder ausgespieen, ist der Krater unter Beihülfe der benachbarten Gemeinden mit einigen tausend Fudern Sand verstopft worden.

— V Heute Vormittag zog ein Arbeiter mit der Harke aus dem Kanal am Anhaltischen Thor den Schlamm heraus und glaubte dabei auch einen Frosch auf's Trockne gebracht zu haben. Bei näherer Besichtigung war es eine lebende Fledermaus, die der Mann nun als wunderbares Ereigniß zeigt! Wir wollen unsern Lesern diese naturhistorische Entdeckung nicht vorenthalten, sind aber im Zweifel, ob diese wasserschluckende Fledermaus nicht etwa zu den am 1. April aus dem Krater des Zoben ausgeworfenen Fischen gehören dürfte.

— S Von dem Englischen Schriftsteller Dicken's ist ein neuer Roman „Bleakhouse" erschienen.

— V Von dem thätigen und durch mehrfache praktische und historische Schriften bereits bekannten Secretair der Königl. Universitäts-Bibliothek in Breslau, Müller, erscheint jetzt ein — Opernlexikon.

— "§" Königliches Theater. Gestern zum ersten Male: „Der Damenkrieg", Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe und Legouvé. — Heinrich von Flavignaul, der vermeintliche Chef einer bonapartistischen Verschwörung zur Zeit der Restauration, ist durch eine Royalistin, Freundin seiner Mutter, aus dem Gefängnisse befreit worden und hat auf deren Schlosse eine Freistatt gefunden. Der Präfect Montrichand, einer jener elastischen Beamten, die sich nach einander in die gewandelten Formen der Republik, des Kaiserthumes und dann wieder des Königreiches hinein geschnellt haben, kommt als zweibeiniger Spürhund in's Schloß der Gräfin, wittert richtig die Anwesenheit des Gesuchten, findet aber durch die feine Intrigue der geistreichen Dame den Falschen und gewährt in seiner eingebildeten Unfehlbarkeit selbst dem Verfolgten Geld, Paß und Pferd zum schleunigen Fortkommen, sich dabei stets das Compliment machend von wegen seines Scharfsinnes ohne — r. Neben diesem mit blanken, blitzenden Geisteswaffen geführten Feldzuge zwischen der Gräfin und dem Präfecten schlagen die Herzen noch eine heiße Damenschlacht. Denn die beiden Damen des Schlosses, die Gräfin und das Fräulein Nichte, lieben den Verfolgten, und nachdem Jene den Präfecten besiegt hat, fühlt sie sich selber überwunden durch ihre Nebenbuhlerin: die Thräne der Entsagung netzt ihren Siegerkranz, der durch sie für das Fräulein zum Brautkranze wird. Dieser schlichte und auch gerade nicht neue Stoff, welche Spannung, welche Feinheit, welchen Lustre erhielt er unter der webenden Meisterhand Scribe's, dessen Lustspiele bekanntlich leicht zu tadeln, aber schwer nachzumachen sind, des wünschenswerthen Bessermachens von Seiten „ausgezeichneter", Alles besser wissender Kunstrichter, gemeinhin Recensenten, gar nicht zu gedenken. Nur im Punkte der sittlichen Elemente seiner Stücke verdient Scribe sonst Tadel — den National-Tadel als Franzose. Um so höher stellt sich dieses Lustspiel in Deutschen Zuschauer-Augen, da die schimmernde Glätte desselben nirgend in frivole Schlüpfrigkeit ausartet. Aber eine feinere, polirtere Uebertragung wäre der Hofbühne zu wünschen gewesen: dieser Deutsche Dialog verhält sich zu dem von Scribe wie Grobzeug zu Seidenzeug. Die Darstellung war trefflich eingeübt, griff lebhaft in einander und brachte den Damen Viereck (Gräfin) und Fuhr (Leonie), so wie den Herren Hendrichs (Heinrich), Rott (Präfect) und v. Lavallade (Grignon) nach Verdienst häufigen Beifall und schließlichen Hervorruf. Herr Blume, sonst ein Matador der Königl. Oper, hat mit dem „Damenkrieg" als Lustspiel-Regisseur glücklich debütirt! Wünschen wir dem neuen Regisseur dafür wenig Künstlerkrieg um — neue Rollen!

— H Der letzte Französische Theaterabend brachte uns wieder drei kleine Stücke: Une mauvaise nuit est bientôt passée schien dem Publicum denn doch nicht bald genug vorüberzugehen; das elegante Spiel des Herrn Nevers und der Madame Forestier konnten dem Stück nicht aufhelfen, es wurde lebhaft gezischt. Simon Terre-Neuve verschaffte dem allgemeinen Liebling, Herrn Félicien, Gelegenheit, sich im tragischen Fache zu zeigen; Herr Félicien hatte als Simon den glänzendsten Erfolg und wurde am Schluß stürmisch gerufen. Darauf folgte die chansonette comique „le beau Nicolas", wie immer von Herrn Félicien mit vielem Humor vorgetragen und wie immer vom dankbaren Publicum mit großem Beifall aufgenommen. Den Beschluß machte das Vaudeville Le mobilier de Rosine.

— V Unsere Sängerin Fräulein Johanna Wagner hat so eben in Hamburg mit dem dort angekommenen Director des Londoner Coventgarden-Theaters einen Contract auf 2 Monate für den Monat mit 1000 Pfund Sterling abgeschlossen und die erste Monatsgage auch bereits vorläufig ausgezahlt erhalten. Ihr früheres Londoner Engagement hat sich dadurch aufgelöst, daß die ihr contractlich am 15. März zugesagte Vorschußsumme von 300 Pfund nicht gezahlt worden, wodurch der Contract annullirt ist. — Fräulein Wagner muß am 16. d. M. in London eintreffen.

Das vollständig separirte Rittergut Lodersleben, bei Querfurt im Regier.-Bezirk Merseburg, soll Theilungs halber verkauft werden, und haben die gegenwärtigen Besitzer hiezu einen öffentlichen Versteigerungs-Termin auf den 2. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, zu Lodersleben, im Gasthofe zum Hirsch, anberaumt. Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere entweder auf dem Gute selbst, oder beim Unterzeichneten.

Berlin, den 6. April 1852. Leipziger-Platz Nr. 18.

Hugo Graf Wrschowetz,
Major und Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen.

Ich bin gewilligt, meine unten näher beschriebenen beiden Güter Retchendorff und Flessenow R. A. Mecklenburg, welche Joh. d. J. aus der Pacht fallen, unter der Hand zu verkaufen, und wollen Kaufliebhaber dieserwegen direct mit mir in Unterhandlung treten. Sollte ein Verkauf unter der Hand nicht zu Stande kommen, so beabsichtige ich den Weg der Pluslicitation einzuschlagen, zu welchem Ende ein Termin auf

Sonnabend, den 17. April d. J.,

Morgens 11 Uhr im Hotel de Paris hieselbst ansteht, in welchem zuerst jedes der beiden Güter allein, und demnächst beide zusammen auf den Bot gebracht werden sollen.

Die Bedingungen sind 3 Wochen vor dem Termine bei mir einzusehen, auch abschriftlich gegen die Copialgebühr zu bekommen.

Die Besichtigung der Güter kann zu jeder Zeit, nach zuvoriger Anmeldung, geschehen.

Schwerin, den 12. Februar 1852. H. von Schack.

Beschreibung

A. des Lehngutes Retchendorff.

Das Lehngut Retchendorff liegt im R. A. Mecklenburg am großen Schweriner See, schräg gegenüber dem Kleinienschen Bahnhofe. Es steuert für 3½ Hufen 7 4/11 Scheffel und hat einen Flächeninhalt von 227,246 □R.

Der Acker besteht fast durchweg aus Weizenboden und wird in 10 großen Schlägen à 15,000 □R. und 7 kleinen Schlägen à 6000 □R. bewirthschaftet.

Die Wiesen liefern einen Ertrag von circa 100 Fuder Heu. Die Hölzung umfaßt 10,000 □R., welche theils mit größeren Tannen bestanden, theils frischgesaamt und mit Birken bepflanzt sind.

Die diesjährige Wintersaat besteht in 43 Drömpt 7 Scheffel Weizen und 12 Drömpt 4 Scheffel Roggen.

Es werden 150 Kühe und 700 Schaafe gehalten.

Die dem Seeufer nahe belegene Ziegelei hat einen raschen Absatz von Steinen, welche nur bis ans Wasser gebracht und von da durch Kähne abgeholt werden.

Die Gebäude sind hinreichend und in gutem Stande vorhanden.

Das Hypothekenbuch ist geordnet.

B. Des Lehngutes Flessenow.

Das Lehngut Flessenow gränzt unmittelbar an Retchendorff und steuert bei einem Flächeninhalt von 251,600 □R. für 2 Hufen 29 1/2 Scheffel. Der Acker besteht zum größten Theil aus Roggenboden, jedoch können circa 15,000 □R. mit Erfolg mit Weizen besäet werden. Es wird in 6 großen Schlägen zu circa 16,000 □R. und 5 kleinen à 3000 □R. bewirthschaftet.

Die Wiesen liefern einen Heuertrag von circa 150 Fuder, und die 40 000 □R große Hölzung, zum größten Theil Tannen, ausreichenden Bedarf an Bau- und Brennmaterial. Die Ziegelei ist ebenso vortheilhaft gelegen, wie die Retchendorffer.

Die diesjährige Wintersaat besteht in 34 Drömpt Roggen.

Es sind bisher 40 Kühe und 1200 Schaafe gehalten worden.

Die drei separirten Bauerstellen mit der Mühle zahlen zusammen einen jährlichen Canon von 146 Thlr. 32 ß. Crt.

Beide Güter zusammen geben jetzt 9000 Thlr. und fallen Johannis 1852 aus der Pacht.

Verpachtungen.

Wegen Abgang des Wirthschafts-Inspectors des Amtes Moeckern bei Magdeburg sollen — um die Administration zu vereinfachen — ein oder zwei dazu gehörige Vorwerke zu Johannis d. J. mit vollem Inventarium verpachtet werden.

Das Areal derselben beträgt circa 700 und 800 Magdeburger Morgen, und können auf Verlangen beide Vorwerke zusammen, oder auch jedes einzeln verpachtet werden.

Das Nähere ist auf dem Amte Möckern zu erfragen.

Die Grundstücke Dorotheenstraße Nr 7 und Universitätsstraße Nr. 4 und 5 sollen aus freier Hand verkauft werden. Selbstkäufer erfahren die Bedingungen Universitätsstraße Nr. 5, eine Treppe hoch, Morgens bis 11 Uhr.

Schönhauser Allee Nr. 145. Bel-Etage sind 2 St., Gart.-Prom. mit Laube zu vermiethen. Näheres bei F. W. Hoppe.

Marienstraße 26 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör nebst Garten, zu Michaelis zu vermiethen

---

Der neue Lehrcursus des Cölnischen Real-Gymnasiums beginnt Montag den 19. April. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt in der Regel täglich zwischen 9 und 1 Uhr in dem Gymnasiumsgebäude Scharrnstraße 23. Meine Wohnung ist Cöln. Fischmarkt 4. August.

Vergoldete u. braune Gardinenbretter, Tapetenleisten Ringe, Quasten. Verg. Klein, Krausenstr. 69.

Für Juwelen, Perlen, Uhren, Gold u. Silber zahlt den höchsten Werth **R. M. Goldhorn**, Königsstr. 30., Ecke der neuen Friedrichsstr.

Ostereier

von fein parfümirter Toilettenseife

in allen möglichen Farben und Gerüchen, das Stück von 1½ Sgr. an, bei 6 Stck. 1 Rabatt. Dieselben sind auch in niedlichen Körbchen, Kiepen und Cartons sortirt.

M. Beschorner, Parfumerie au Sélam, Leipziger Strasse Nr. 29., Ecke der Friedrichsstr.

Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen

A. Schroeder, Tischlermeister,

47. Leipziger Straße 47.

Versendung und Verpackung wird schnell besorgt.

Die reichste Auswahl vorzüglich sauber und dauerhaft gearbeiteter **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren** eigener **Fabrik** empfehlen zu bekannten billigen Preisen **Speyer u. Co,**

Behrenstr. 50, Part.

Einem verehrlichen Publicum die ergebene Anzeige, daß ich vom 4. April c. ab meine Wohnung von der Französischen Straße nach der Jägerstraße Nr. 10. verlegt habe, und bitte, mich auch in dieser neuen Wohnung mit dem hohen Vertrauen wie früher zu beehren.

St. Tokoß,
Damen-Schneidermeister.

Täglich frischer Maitrank,

so wie alle Sorten Moselweine bis zu den feinsten Gewächsen der Mosel zu 10 Sgr. bis 2 Thlr. die Flasche, außer dem Hause billiger bei **Louis Schulte,** Königsstr. 61.

Die Voltaische Säule anwendbar in der praktischen Medizin.

Hydro-Electrisch-Voltaische Ketten

von

J. L. Pulvermacher,

patentirt in England, Schottland, Frankreich, Amerika, Oesterreich, Sachsen rc., in der Weltausstellung zu London mit Beifall aufgenommen.

Approbirt von der Akademie zu Paris 1851, der K. K. Fakultät und mediz. Gesellschaft zu Wien 1850, medizinischen Gesellschaft in London 1851 und den ersten wissenschaftlichen Autoritäten Europas.

Seit vielen Jahren mit der Construction von electrischen Apparaten beschäftigt, folgte ich dem Antriebe mehrerer mediz. Autoritäten einen electro-mediz. Apparat in Kettenform zu construiren, welcher allen Anforderungen einer praktikablen mediz. Anwendung der Electricität entspricht.

Meine Erfindung der mediz.-hydro-electrischen Apparate realisirt diese Aufgabe auf das Vollkommenste. Diese vereinigen den längst entbehrten Vortheil, mit einem und demselben Apparate, sowohl durch **gelinde** aber andauernde, **nachweisliche** electrische Einwirkung, als auch mittelst Electricitätsströme in beliebigen Nüancen des Stärkegrades Krankheiten zu heilen, welche bis jetzt erfahrungsmäßig mit Electricität geheilt worden sind;

Im unbefeuchteten Zustande und am bloßen Leibe getragen, constatiren die Pulvermacher'schen Ketten durch ihre milde Wirkung, ihre einfache und leicht modificirbare Anwendungsart, besonders aber durch ihre Eigenschaft, nur auf die krankhaften Organe, wo selbe angelegt sind, einzuwirken, das sicherste, leichteste, delicateste Heilmittel für jedes Alter, jedes Geschlecht, welche ohne irgend eine Inconvenienz deren nachweisliche Effecte ertragen können.

Befeuchtet bringen selbe im beliebigen Stärkegrad alle physicalischen, chemischen, physiologischen und daher medizinischen Effecte einer Voltaischen Säule hervor.

Daß es sich bei meinem Kettenapparate nicht um ein auf die Leichtgläubigkeit des Publicums berechnetes Spielzeug, sondern um einen höchst vollkommenen, wirklichen Heilapparat handelt, zeigen die ehrenvolle, einstimmig votirte Dankadresse der Academie der Medizin zu Paris vom Monat April 1851, die Approbation der K. K. mediz. Facultät und der Gesellschaft der Aerzte zu Wien im Jahre 1850; ferner der verschiedenen mediz. Gesellschaften in London 1851, die Aufmunterungen und die schönen Zeugnisse der ersten mediz.-physicalischen Autoritäten des In- und Auslandes, z. B. in

Deutschland, von dem Professor Oppolzer, Professor Jaeger, Dr. Schmalz, Dr. Heidenreich, Professor Pieschel rc. rc.; in

Frankreich, von dem Professor Pouillet, Professor Becquerel, Professor Bérad, Professor Recamier, Professor Orfila, Dr. Dubois, Dr. Bouvier rc. rc.; in

England, von dem Professor Goldnig Bird, Professor Pereira, Professor W. Hull, Professor Beauchamp Knowles rc. rc.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher mein Apparat in den Civil- und Staats-Spitälern Frankreichs und Englands eingeführt, so wie das Urtheil der Französischen, Englischen und Deutschen medicinischen Presse, wie nicht weniger der ersten politischen Journale, z. B. der Union medicale, Gazette medicale, Gazette des hôpitaux, Revue Clinique, Lancette, Medical Times, Morning chronicle, die Deutsche Clinik rc. empfehlen die Pulvermacher'schen Hydro-Electrischen Kettenaparate hinreichend genug, und machen das Anpreisen durch die übrigens zu Jedermanns Einsicht in den Depots bereit sich vorfindenden Privatzeugnisse von **wirklich** bewirkten Curen entbehrlich.

Die hier aufgezählten Facta erklären es zugleich, wie die Pulvermacher'schen Hydro-Electrischen Ketten in der kurzen Zeit von sechs Monaten ihren Weg durch die ganze civilisirte Welt gefunden, und warum Herr Goldberger, nachdem er das Ende seiner Rheumatismus-Ketten nahen sieht, diese Erfindung zu der seinen machend, meine Annoncen copirt, um mein Fabrikat zu exploitiren, welches in meinem ersten zu Wien im Monat October 1849 eingereichten Patentgesuch durch Zeichnung und Beschreibung genau angegeben ist, die ich jedoch zeitig genug, von seiner Unvollkommenheit überzeugt, nicht in Anwendung gebracht habe.

Die höchst interessantesten physikal.-chemischen und physiologischen Experimente meiner Kettenaparate werden einem Jeden in den Depots gezeigt, und Prospecte unentgeltlich verabreicht.

Die Preise dieser Ketten sind je nach der Gliederzahl von 1½ bis 5 Thlr.

Das Generaldepot für Deutschland befindet sich in der **breiten Straße Nr. 30.** zu ebener Erde bei

J. D. Pulvermacher.

J. L. Pulvermacher, Erfinder u. Besitzer der Fabriken electro-medicinischer Apparate in Paris und Wien.

Deutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft für Gärtnereien zu Berlin.

Obige Gesellschaft, die im Jahre 1847 laut hohem Ministerial-Rescript vom 10. Mai desselben Jahres mit landespolizeilicher Bestätigung auf Gegenseitigkeit begründet ist, hat im vorigen Jahre den Gesellschafts-Mitgliedern eine Dividende von 20 pCt. gezahlt und ihren Reservefonds vergrößert. Die Gesellschaft fährt in diesem Jahre fort, Versicherungen gegen Hagelschäden, für:

Gartenprodukte jeder Art, sowie für **Fensterscheiben** in **Gärtnereien, Wohn-** und andern **Gebäuden** zu billigen Prämien zu geben.

Die zweite Abtheilung dieser Anstalt, die:

Germania, Hagel-Versicherungsgesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin,

die ihre vorjährigen Verpflichtungen erfüllt und die sie getroffenen nicht unwesentlichen Hagelschäden vollständig bezahlt hat, wird nunmehr nach einem Beschlusse ihrer ordentlichen Generalversammlung vom 18. Februar d. J.

gegen die nur einfache feste Prämie und ohne allen Nachschuß

Versicherungen für Feldfrüchte zu angemessen billigen Prämiensätzen geben.

Die vorjährigen Rechnungs-Abschlüsse beider Abtheilungen, so wie die zu Versicherungen erforderlichen Antrags-Formulare, die Statuten nebst dazu gehörigem Prämien-Tarif rc. sind für Versicherungslustige bei allen Agenten der Anstalt, so wie im Directions-Bureau hier

große Hamburger Straße No. 14

zu haben, wo auch, wie bei den nachgenannten General-Agenten, die sofort in Kraft tretenden Policen ausgefertigt werden. Diese General-Agenten sind:

1) **Herr Joh. August Hirsch in Magdeburg,** für die Provinz Sachsen, für das Herzogthum Braunschweig, das Großherzogthum Oldenburg, für die Anhaltschen und Thüringschen Fürstenthümer und für das Königreich Sachsen;
2) **do. Wilh. Zimmermann in Frankfurt a. O.,** für den Regierungs-Bezirk Frankfurt.
3) **do. T. W. Kramer in Breslau,** für die Provinz Schlesien;
4) **do. Louis Mallison in Königsberg i. Pr.,** für Ost- und Westpreußen;
5) **do. Heinrich Grunwald in Posen,** für die Provinz Posen;
6) **do. W. Wolffheim in Stettin,** für die Provinz Pommern und die Großherzogl. Mecklenburgischen Lande;
7) **do. Joh. Balth. Urbach u. Co. in Köln,** für die Rheinprovinz;
8) **do. H. J. Damm in Lübeck,** für Lübeck, die Fürstenthümer Ratzeburg und Lauenburg und das Herzogthum Holstein;
9) **Die Direction hier** hat den Regierungs-Bezirk Potsdam für sich selbst vorbehalten, und fungiren für diesen folgende Agenten:

Herr Domainen-Actuar Schütze, Amt Beeskow bei Beeskow.
„ August Gutschow in Brandenburg a. H.
„ F. L. Schoppe in Erkner.
„ F. W. Schlender in Freienwalde.
„ C. F. Deter in Havelberg.
„ Stadtsecretair Giese in Kyritz.
„ August Müller in Mittenwalde.
„ Alexander Hintze in Potsdam.

Herr Joh. Friedr. Abt in Perleberg.
„ Bürgermeister Hoppe in Alt-Ruppin.
„ C. F. Hahn in Straußberg.
„ Friedr. Pickenbach in Teltow.
„ Albert Niendorf in Wiesenburg.
„ C. Hochbaum in Wittstock.
„ C. F. Oberkampf in Zehdenick.

Meldungen zur Uebernahme von Agenturen werden noch angenommen.

Berlin, den 5. April 1852. Der Director **Sigismund Marr.**

Billiger Wein-Verkauf.

Auf außergewöhnlichem Wege habe ich Gelegenheit gehabt, gegen baare Zahlung eine große Parthie wirklich rein und unverfälschter Weine und Rums zu kaufen; ich will solche mit kl. Nutzen wieder recht bald verkaufen und empfehle

F. Mosel Fl. 6 Sgr., 45 Fl. 7½ Thlr.,
F. Ober-Mosel 7 Sgr., 45 Fl. 8 Thlr.,
46r Deidesheimer 10 Sgr., 45 Fl. 14 Thlr.,
F. Medoc, bouquetreich, à Fl. 8 Sgr., 45 Fl. 10 Thlr.
Medoc St. H. à Fl. 7 Sg., 45 Fl. 9 Thlr.,
Medoc St. E. à Fl. 6 Sg., 45 Fl. 7 Thlr.,

bei Abnahme von 12 Fl. eine Rabatt,

wirklich feiner **Jam.-Rum mit Aroma** ½ Fl. 13 Sgr. und 10 Sgr., Anker billiger.

W. de Neve, Friedrichsstr. 82., Behrenstr.-Ecke.

Water Closets,

in Holzkasten, Lehnstuhlform und hydraulischer Vorrichtung, empfiehlt die Fabrik von

J. Meyer, Brüderstraße 2.

Die Parfümeriefabrik von S. Sachs, seit 30 Jahren Markgrafenstraße Nr. 45, ist nach der Breiten Str. Nr. 30 verlegt.

Die neuesten Stroh- u. Seidenhüte, so wie ein wohlassortirtes Lager der für diese Saison erschienenen Weißwaaren u. Stickereien empfiehlt zu höchst billigen Preisen

F. Speyer jun.,

Friedrichsstr. 172., zwischen der Franz.- u. Jägerstraße.

Die neuesten Mode-Hüte in allen Stoffen, so wie Strohhüte, habe ich wieder von Paris erhalten und empfehle diese in erster und größter Auswahl zu billigen Preisen.

C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstr. 32.

Water-Closet's mit dem dauerhaftesten Mechanismus empfiehlt die

Closet-Fabrik Behrenstr. 50.

Avis — Comme notre

Vinaigre de la Société Hygiènique

aromatique et rafraichissant perfectionné pour la Toilette Générale et Secrête des Dames et des Messieurs

pour la santé, propreté, suavité et salubrité etc. etc. (un écu le flacon avec Prospectus) soit contrefait partout, nous faisons remarquer, dans l'interêt du public, que ce vinaigre ne se trouve véritable à Berlin que chez Monsieur

Lohsé, Jägerstr. 46, Maison de Paris.

Paris, le 1. Mars 1852. Cottan et Comp.

Die Seiden-Waaren-Fabrik Mohrenstr. 21, 1 Treppe hoch,

verkauft:

Florence à 6½ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacées à 15 Sgr. ½ br. schwarze Kleiderstoffe von 14 Sgr. an. Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an. ½ br. gestr. u. carr. Kleiderstoffe von 16 Sgr. an, Kleider-Atlasse, Moirées, Westenstoffe, echt carm. u. grün. Gardinen-Taffet, so wie **feine 8/4 breite Thybets** zu den billigsten Preisen.

Marie Mohr,

Pariser Corsetfabrik,

Franzstr. 44., Ecke vom Gendarmenmarkt. Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Steppröcken rc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt u. billig ausgeführt.

Gewirkte **Long-Châles** im neuesten Geschmack zu 10, 12, 14, 16, 18 u. 20 Thlr. Gewirkte Umschlage-Tücher, elegant u. modern, zu 3, 4, 5, 6, 7, 8 u. 10 Thlr. empfiehlt in größter Auswahl

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp.

am Schloßplatz.

Cigarren.

Mein Lager ist in Pfälzer, Maryland, Kentucky, Seedleaf, Domingo, Ambalema, Cuba, Havana u. ächt import. Havana-Cigarren auf das Vollständigste assortirt; ich halte so viel als möglich Lager von abgelagerter Waare u. stelle die irgend zu ermöglichenden billigsten Preise. Nach außerhalb sende gern Musterkisten u. nehme die nicht convenirenden retour. **R. Striemer, Charlottenstr. 19,** 1 Tr., Ecke der Schützenstr.

Billige Seidenzeuge

in schwerem, schwarzen Taffet, Robe 6 Thlr. 15 Sgr., Schottisch carirte Seidenzeuge, Robe 8, 9 u. 10 Thlr., Changeant- und gestreifte Seidenzeuge. Robe 8 Thlr.,

Mantillen und Visites

in schwerem Sammet von 14 Thlr., Atlas von 6 Thlr., Taffet und Changeant von 3½ Thlr. empfehlen

J. Asch u. Loewenstein, Friedrichsstr. 175, Ecke der Jägerstraße.

Die Droguerie- und Farben-Handlung von **Eduard Sarre,** Werderschen Markt 4 A. empfiehlt

Stubenbohner Wachs-Masse

zu den verschiedenen Holzarten.

Echt Persisches

Insectenpulver, Insectentinctur

etc. etc.

Gärten werden in Stand gesetzt. Alpenvergißmeinnicht, schön zu Einfassungen, à Schock 20 Sgr., wie andere Stauden, verkauft Matusch, Thiergartenstraße Nr. 17.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Auguste Reichhardt mit Hrn. Rittergutsbesitzer Mezner zu Eggersdorf.

Verbindungen.

Hr. Lehrer Bohm mit Frl. Hulda Herbst hiers.; Hr. Justizrath Martins mit Frl. Helene Cosmar hiers.

Geburten.

Die schwere, doch glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem starken Knaben, heute 5 Uhr Nachmittag, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Gustav Alfred von Saucken.

Berlin, Bahnhofsstraße 3, den 7. April 1852.

Ein Sohn dem Hrn. expedirenden Secretair Patzig hiers.; eine Tochter dem Hrn. J. Zimmermann hiers.; Hrn. F. Arendt zu Neu-Ruppin.

Todesfälle.

Heute Mittag 1½ Uhr endete nach dreimonatlichen Leiden der Herzoglich Anhalt-Dessauische Kammerherr und Geheime Cabinets-Rath, Ritter des Ordens pour le mérite und anderer hohen Orden, Johann Georg von Berenhorst in einem Alter von 58 Jahren seine irdische Laufbahn.

Diese Anzeige Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege.

Dessau, am 6. April 1852.

Die Hinterbliebenen.

Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht von dem heute Morgen ½11 Uhr erfolgten sanften Tode unserer treuen Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, verwittweten Generallieutenant Frau Caroline v. Bresler, geb. Fichtner, im 64. Lebensjahre.

In tiefster Trauer über diesen unersetzlichen Verlust die Hinterbliebenen.

Erfurt, den 6. April 1852.

Frau Rentmeister Faulstick zu Liebenwalde; Hr. Wilhelm Rahm zu Stettin.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 8. April, Freitag, den 9. April, und Sonnabend, den 10 April, sind die Königlichen Theater geschlossen, wie auch am Charfreitag das Billet-Verkaufs-Bureau.

Sonntag, den 11. April. Im Opernhause. (52ste Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Ballets von Hoguet. (Frl. Liebhart: Margarethe von Valois.) Anfang halb 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (79. Abonnements-Vorstellung.) Dorf und Stadt, Schauspiel in 2 Abth. und 5 Acten, mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung: „Die Frau Professorin", von Charl. Birch-Pfeiffer.

Montag, den 12. April. Im Opernhause. (53ste Vorstellung.) Humoristische Studien. Schwank in 2 Akten, von C. Lebrun. (Hr. Gutherv: Kalinsky.) Hierauf: Der Seeräuber. Großes Ballet in 3 Abtheilungen, von P. Taglioni. (Letztes Auftreten des Hrn. Stullmüller vor seinem Abgange von der Königl. Bühne.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 80ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Der Damenkrieg. Lustspiel in 3 Abth., von Scribe und Legouvé. Hierauf: Einer muß heirathen. Original-Lustspiel in 1 Act. von A. Wilhelmi.

Am 19. April beginnt in der Instrumental-Klasse des Königlichen Theaters ein neuer Unterrichts-Cursus. Schriftliche Meldungen zur Aufnahme nimmt der Königliche Concertmeister Hr. Ries, Oberwallstraße Nr. 7, bis incl. den 14. April entgegen, und wird den sich Meldenden der Tag zur Vorprüfung angezeigt werden. — Zur Aufnahme sind erforderlich: Technische Fertigkeit, ein leichtes Quartett oder einen Sinfonie-Satz zu spielen.

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 9. April, bleibt das Theater so wie das Billetverkaufsbureau geschlossen.

Sonnabend, den 10. April. Die Dorfsängerinnen. (Le cantatrici villane). komische Oper in 2 Akten. Musik von Fioravanti. (Rosa: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Im 1. Akt Einlage: „Nein, nein, ich singe nicht mein Herr!" Arie aus der Oper: „Das Lotterieloos", von Nicolo Isouard, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonntag, den 11. April. Gastspiel des Herrn Marr von den vereinigten Theatern in Hamburg: Des Herzogs Befehl, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Carl Töpfer. (Der Herzog: Herr Marr.) Hierauf: Das goldene Kreuz. Lustspiel in 2 Aufzügen, von Harris. (Gautier: Herr Marr.) Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Montag, den 12. April. Doctor und Apotheker, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Dittersdorff. (Leonore: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Vorher: Gänschen von Buchenau, Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französischen, von W. Friedrich. Hierauf: Tanz. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Friedrichsstraße Nr. 141a.

Heute Freitag: Keine Vorstellung.

Morgen Sonnabend: **Benefice-Vorstellung für Mlle. Caroline Loyo.**

Kroll's Garten.

Sonnabend, den 10. Großes Concert unter Leitung des Herrn Musik-Director Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr. Kinder die Hälfte.

Sonntag und Montag, an den Oster-Feiertagen: **Großes Concert.** Anfang 4 Uhr. Entrée wie oben, **zugleich Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree,** wozu Billets in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz, Behrenstraße Nr. 22., bis Sonnabend Abend verkauft werden. Zum 2. Feiertage sind bereits sämmtliche Logen vergeben, und können daher nur noch Diners zum 1. Feiertage angenommen werden.

Auguste Kroll.

Ausstellung im Diorama

von

Kunst- und Industrie-Gegenständen

der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller von F. Danchell.

Täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Entrée à Person 5 Sgr. 6 Billets 25 Sgr.

Für den Pastor Eichhorn in Baden sind ferner eingegangen:

Von P. S. in Guben 1 Rt. Secr. S. in Guben 15 Sgr. P. R. in Gr. Breesen 1 Rt. Pastor Dressel in Rohrbeck 1 Rt. Mühlenbesitzer Bilß in Erfurt 5 Rt. Summa 8 Rt. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 160 Rt.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Vom Lehrer Elehe 7 Sgr. 6 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 679 Rt. 6 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Zu den Ursachen der Revolution.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Tilsit: Wasserstand. — Magdeburg: Hinrichtung. — Halle: Burmeister. — Köln: Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wien: Fürst Schwarzenberg. Vermischtes. — Karlsruhe: Bülletin. — Darmstadt: Die Conferenz-Mitglieder. — Frankfurt: Schutzzöllnerisches. Vermischtes. — Gotha: Landraths-Wahlen. Zur Auswanderung. Landtag. — Sondershausen: Der Landtag. — Braunschweig: Zum Schulwesen.

Ausland. Frankreich. Paris: Ein redseliger Tag. Dynastische Gelüste des Prinzen-Präsidenten. Die Senatoren haben nicht ohne Eigennutz eine so starke Civilliste bewilligt. Im Fall einer Heirath wird die Civilliste verdoppelt. Kaiser parceque Bonaparte. Abatucci. Bericht des Senators Fould. Vermischtes. Zur Vereidigung der Justizbeamten. Zur Deportation. Der Präsident Louis Napoleon und Montalembert.

Großbritannien. London: Hofnachricht. Gesellschaft. Vermischtes. Parlamentsverhandlungen.

Italien. Turin: Aus der Kammer. Tel. Dep. — Florenz: Unruhen. — Rom: Priester für England. — Tel. Dep.

Spanien. Madrid: Concha und Cuba. Hofnachricht.

Portugal. Lissabon: Eine Minister-Krisis steht bevor.

Türkei. Constantinopel: Tel. Dep.

Griechenland. Athen: Tel. Dep.

Börse von Berlin, den 8. April.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	103 a 102½ bez	Pomers. Pfdb.	3½	98⅞ bez.
St. do. v. 1850	4½	103 bez. u. B.	Groß. Pos. do.	4	104¼ bez.
do. do. v. 1852	4½	103 bez. u. B.	Groß. Pos. do.	3½	95¼ bez.
St. Schuldsch.	3½	90¼ bez.	Schlesisch. do.	3½	97 bez.
Seeh. Präm. s.	—	124 G.	v. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	88 bez.	Wstp. Pfandb.	3½	95¼ bez.
Brl. St.-Obl.	5	102⅝ G.	Pr. Rentenbrf.	4	99½ a 100¼ bz. G
do. do.	3½	88⅞ G.	P. B. Anth. sch.	—	104 a ¼ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99 bez.	C. B. Bk.-Act.	—	105½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94½ G.	F Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115½ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	104 G.	do. do. L. B.	—	22 G.
do. bei Stiegl.	4	95 bez	Lüb. St.-Anl.	4½	102 G.
d. p. Scha.-obl.	4	88 a 87½ a ⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	33⅞ B.
Poln. Pfandb	4	96½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	21½ B. 21 G.
P. P. O. 500 fl.	4	88⅝ a ⅞ bez.	Dess. B. A. L. A	4	150 B. 149 G.
do. à 300 fl.	—	151 B.	do. do. L. B.	4	127½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89½ a ¼ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155 G.
Berg.-Märk.	4	48½ a 49 bez.	do. Prior.	4	99⅞ B
do. Prior.	5	102½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	65½ a 66 bez.
do. 2. Ser.	5	100 B.	do. Prior	5	103 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	124⅞ a 125 bez.	Mecklenburg.	4	43½, ¼, ⅛ bez.
do. Prior.	4	99⅞ G.	N.-Schl. Mrk.	3½	97⅞ a ⅛ bez.
Berl.-Hamb.	4	109, 8½, 9 bez	do. Prior.	4	99⅞ bez.
do. Prior	4½	103½ bez.	do. do.	4½	102⅜ G.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 3. Ser	5	102 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ a 81 b.	do. 4. Ser.	5	103⅞ bez.
do. Prior.	4	99 G.	do. do. Zwgb.	4	34½ G.
do. do.	5	102½ G.	Oberschl. L. A.	3½	161, 60, 61 bz.
do. L. D.	4½	101 bez.	do. L. B.	3½	135 bez u G.
Berl.-Stettin	4	135, 34½, 35 bez.	Prz.-W., St. V	4	48½ a 49 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	101½ B.
Bresl.-Freib.	4	94 bez.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 B.	Rheinische	4	86, 85½ a 86 bz.
Cöln-Minden	3½	114 a ⅞ bez.	do. St.-Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez. B.	do. Prior.	4	95 bez.
do. do.	5	104½ bez. B.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	85½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	87 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	114 a ½ bez.	Starg.-Posen	3½	89 bez.
do. Prior.	4	95⅞ G.	Thüringer	4	82½ a 82 a ⅛ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102⅞ bez.
F.-W. Nordb.	4	43⅞ a ½ bz.	Wilhelmsbhn.	4	127 G.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	102⅞ bez.
Kiel-Altona	4	107½ B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24⅛ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 11/12 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅔ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 bez.

Die Börse war heute in sehr animirter Stimmung, und die meisten Effecten erfahren bei sehr starker Kauflust eine merkliche Steigerung.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. April. Silber-Anlehen 108⅞. 5% Metall. 95⅞. 4½% Metall 84⅞. Bank-Actien 1263. Nordbahn 155. 1839r Loose 122⅞. Lombardische Anleihe 105½. Mailänder —. London 12,28. Augsburg 124½. Hamburg 184½. Amsterdam 174½. Paris 147⅞. Gold 31⅞. Silber 25½. Valuten und Contanten günstig.

Frankfurt a. M., den 7. April. Nordbahn 44½. — 4½% Metall. 68½. 5% Metall. 76½. Bank-Actien 1220. — 1839r Loose 98½. 1834r Loose 177½. Spanische 3% 41 11/16. do. 1% 21 5/16. Badische Loose 37½. Kurhessische Loose 33⅞. Lombarden 83½. London 121. Paris 95½. Wien 96½. Amsterdam 101½.

Hamburg, den 7. April. Berlin-Hamburg 107. — Magdeburg-Wittenberge 64½. Cöln-Minden —. Kieler 105. Spanische 38⅞. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 88⅞. Mecklenburger 42½. Holsteiner —. Sämmtlich G. London lang — Mk. — ß. London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Wechseldisconto —. Weizen fest, rostock. 35 geboten. Roggen flau, Danziger 120 Pfd. 72 zu haben. — Oel pr. Mai 18½. pr. October 19⅞.

Paris, 6. April. 3% Rente 71,65. 4½% 101,35.

London, 7. Aprl. Consols 98⅞ a 99⅞. Sardin. 94 a 95. Spanier 21 a ½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 11 a 11½ ß. Wien 12 Fl. 48 a 50 Kr. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 7. April. Poln. Papiergeld 96½ G. — Oester. Banknoten 81½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 93 G. Oberschlesische Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 134½ B. Krakau-Oberschlesische 85½ G. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 98⅞ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 76 G. Cöln-Minden 112⅞ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 43½ B. Mecklenburger 43⅞ B.

Leipzig, den 7. April. Leipzig-Dresden 163½ G. — Sächsisch-Baierische 91 B., 90⅞ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102½ G. Löbau-Zittau 24 G. Magdeburg-Leipziger 238 B., 237 G. Berlin-Anhalter 123½ B., 123½ G. Berlin-Stettiner 134 B., 133½ G. Cöln-Mindener 112 G. Thüringer 81½ G. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 44½ G. Altona-Kieler 107½ B., 107 G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 149 G. do. Lit. B. 128 G. Preußische Bankantheile —. Oester. Banknoten 82 B., 81⅞ G.

Paris, 5. April. Da man positiv weiß, daß die convertirte Rente nicht wieder an den Markt kommen und man annimmt, daß die großen Capitalien neu untergebracht werden müssen, so ist die Meinung für die Hausse sehr stark und alle Course waren im Steigen. 3% Rente p. C. 71,95, und p. ult. 72. 4½% Rente p. C. 101,40, und p. ult. 101,60.. Bank-Actien 2720. Span. 41. Nordbahn 685.

Amsterdam, den 5. April. Integrale 60 1/16. Ardoins —. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Coupons —. Span. 1% 20 13/16. do. 3% 40½. Portug. 36⅞. Russen 106½. Stieglitz 89⅞. Metall. 5% 73. do. 2½% 38 5/16. Merican. 34½. London 11,92½ G. Hamburg 35 G.

Die meisten Effecten gefragt und höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. April. Weizen loco n. Q. 52 — 58 Rtl. Roggen loco n. Q. 44 — 48 Rtl. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44 a 44⅛ Rtl. bz. u. G. 44½ Rtl. B. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 44⅞ a 44½ Rtl. bz. u. G. 45 Rt. B. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 45½ Rt. bz. u. G. 46 Rtl. B. Erbsen, Kochwaare, 49 — 52 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 47 — 50 Rtl. Hafer loco n. Qual. 24 — 26 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 40 — 42 Rtl. Rüb-Oel pr. April-Mai 9⅞ Rtl. B. 9½ Rtl. G. 9⅞ a 9½ Rt. bz. pr. Mai-Juni 9⅞ Rtl. B. 9½ Rtl. G. pr. September-October 10 1/12 Rtl. bz., B. u. G. pr. October-November 10½ Rtl. B. 10 1/12 Rtl. G. Leinöl loco 11½ Rtl. B. Rapps 68 a 64 Rtl. nominell. Rübsen 66 a 64 Rtl. nominell. Sommersaat 54 a 52 Rtl. nominell. Spiritus loco ohne Faß 25 a 24½ Rtl. verk., mit Faß 24½ Rtl. B. 24 Rtl. G. pr. April-Mai 24⅞ a 24½ Rtl. bz. u. B. 24 Rtl. G. pr. Mai-Juni 25⅛ a 25 Rtl. bz. u. B. 24⅞ Rtl. G. pr. Juni-Juli 26 a 25⅞ Rtl. bz. u. G. 25⅞ Rtl. B.

Roggen etwas billiger als gestern verkauft, im Ganzen aber ziemlich fest. Spiritus und Rüb-Oel unverändert.

Stettin, 7. April. Weizen ohne Umsatz, schließt matter. Roggen etwas fester, pr. Frühjahr 82 Pfd. 43½ a ⅞ Rt. bez., pr. Mai — Juni 44 a 44½ Rt. bez., pr. Juni — Juli 45 Rt. B., 44 a 44⅞ Rt. bez.

Gerste große pomm. pr. Frühjahr nach Qualität 35½ a 35 Rt. bez.

Hafer loco 24 Rt. für schwere Sorten B., pr. Frühjahr 52 Pfd. 23⅞ Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 49 a 54 (schwere Qualitäten 57 Rt.), Roggen 45 a 49, Gerste 32 a 35, Hafer 22 a 24, Erbsen 40 a 44 Rt.

Rüböl behauptet ohne Umsatz, loco und pr. April — Mai 9 Rt. G., pr. Mai — Juni 9 1/12 Rt. B., pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. September — October 9 11/12 Rt. B, 9⅞ Rt. bez.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 14½ % bez., mit Faß —, pr. Frühjahr 15 % bez u. G., pr. Mai — Juni 14⅞ a 14⅞ % bez., 14⅞ % G., pr. Juni — Juli 14⅞ a 14½ % bez., 14½ % G., pr. Juli — August 14 % B., 14½ % bez.

Leinöl loco und Lieferung mit Faß 11 Rt. bez.

Kleesaamen roth 16⅞ Rt. verst. bez., weiß 11⅞ Rt. versteuert bez.

Rigaer Leinsaamen 11½ Rt. verz. bez.

Palmöl Prima auf Lief. 16½ Rt. verst. bez.

Königsberg, 4. April. Das Getreidegeschäft an unserer Börse im Laufe der entwichenen Woche war ausnehmend träge und beschränkte sich auf den Umsatz von 3 — 400 Lasten Roggen, theils in loco, theils in Lieferun. Man bezahlte Roggen 120 Pfd. in loco und auf spätere Lieferung 58 Sgr., 123 — 124 Pfd. 60 a 61 Sgr., 127 Pfd. 63 Sgr. Es blieben zu diesen Preisen noch Abgeber.

Spiritus zu erniedrigten Preisen lebhaft gekauft, loco zu 23 a 24½ Rt. pr. 9600 % Trall., auf 23 sind viele Käufer, pr. Mai bezahlte man 23 a 24 Rt. pr. 9600 % Tr., Gefäße mit 1 Rt. pr. 120 Quart guten Eisenband besonders zu bezahlen.

Danzig, 5. April. Bei Eröffnung der Börse gingen am heutigen Tage die wenigen Geschäfte, die gemacht wurden, sehr schleppend von statten, bei sehr gedrückten Preisverhältnisse sind im Ganzen 12 Last bunt. Weizen, 7 Last 128 Pfd. zu 430 Fl., und 5 Last 125 Pfd. zu 410 Fl., 13 Last Roggen 118 Pfd. 340 Fl., 26½ Last Gerste 106—7 Pfd. 270 Fl., 12½ Last weiße Erbsen 305 Fl. umgegangen.

Am Landmarkt, der wenig befahren war, konnten die zugeführten Güter nur zu 1 a 2 Sgr. pr. Scheffel niedriger abgesetzt werden.

Spiritus ist zuletzt bei Kleinigkeiten zu 23½ Rt. pr. Ohm verkauft worden, größere Posten, denen dasselbe Gebot gemacht, wurden gelagert.

Breslau, 7. April. Zufuhren sehr spärlich und Preise ohne Veränderung.

Heute bedang weißer Weizen 54—64 Sgr., gelber 53 — 63 Sgr., Roggen 50—60 Sgr., Gerste 40 — 48 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., Erbsen 50—60 Sgr.

Oelsaaten ohne Geschäft.

Kleesaat roth 10—17½ Rt., weiße 7 — 12 Rt., ohne viel Ausgebot.

Spiritus 10 1/12 Rt. G.

Rüböl 9½ Rt. B.

Magdeburg, 7. April. Weizen 46 a 54 Rt. Roggen 46 a 51 Rt. Gerste 35 a 40 Rt. Hafer 25 a 27 Rt. Spiritus loco 33 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 3. April. Rüböl bleibt flau und schloß heute 9½ Rt. Termine ohne Handel.

Amsterdam, den 5. April. Weizen und Roggen flau, Weizen 128 Pfd. bunt. poln. 320 Fl., 129 Pfd. do. 210 Fl., 131 Pfd. do. 325 Fl., 125 Pfd. neu. groning. 225 Fl., 122 Pfd. fries. 210 Fl. Roggen 111 — 122 Pfd. preuß 220 a 223 Fl., 125 Pfd. anclamm. 230 Fl. Gerste still, 108 Pfd. neu. fries. Winter- 163 Fl.

Kohlsaamen ½ L. höher, auf 6 Faß gleich — L., pr. September 52 L., pr. October und pr. November 52½ L., pr. April 50 L. Leinsaamen flau, 108 Pfd. königsb. 240 Fl., 107 — 108 Pfd. riga 230 Fl. Rüböl gleich und auf Lieferung nicht williger, auf 6 Wochen 29½ Fl., effect. 28½ Fl., pr. Mai 28½ Fl., pr. September 30 a 29 Fl., pr. October 30½ a ¼ a ½ Fl., pr. November 30⅞ a ¼ a ⅞ Fl., und pr. December 31 Fl. Leinöl auf 6 Wochen 28⅞ Fl., effect. 27⅞ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36⅞ Fl., effect. 35⅞ Fl. Rübkuchen 60 a 62 Fl., Lenkuchen 9½ 11½ Fl.

Woll-Berichte.

Wien, 5. April. In vor. Woche war es in Tuchwollen sehr still, ca. 350 Ctr. a 125 — 140 Fl. wurden von Brünner Händlern verkauft, in flamentiner Gerber- 450 Ctr. a 34 a 36 Fl., in wallach. 13 B. großwallach. Schurwolle a 61 Fl., und 15 B. Braila a 61 Fl., die für auswärtige Rechnung erstanden wurden. Angelangt sind 20 B. Gerberwollen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Altona-Kieler. Die Dividende mit 5½ % wird mit 20 Mk. 19 ß. oder 8½ Rt. Pr. Crt. vom 1. Mai ab in den Bahnhöfen zu Altona und Kiel bezahlt.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Am 31. December 1851 war das laufende Versicherungs-Capital 334,308,428 Rt., Prämien- und Zinsen-Einnahme 772,474 Rt. 6 Sgr. 5 Pf., der Reservefonds wurde durch 183,095 Rt. 2 Sgr. 6 Pf. auf 985,826 Rt. 12 Sgr. 10 Pf. erhöht, die Dividende auf 42 Rt. festgesetzt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. April Abds. 9 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 8 Gr.
Am 8. April Morg. 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 5½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1 4/10 Linien	+ 8½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr 5.